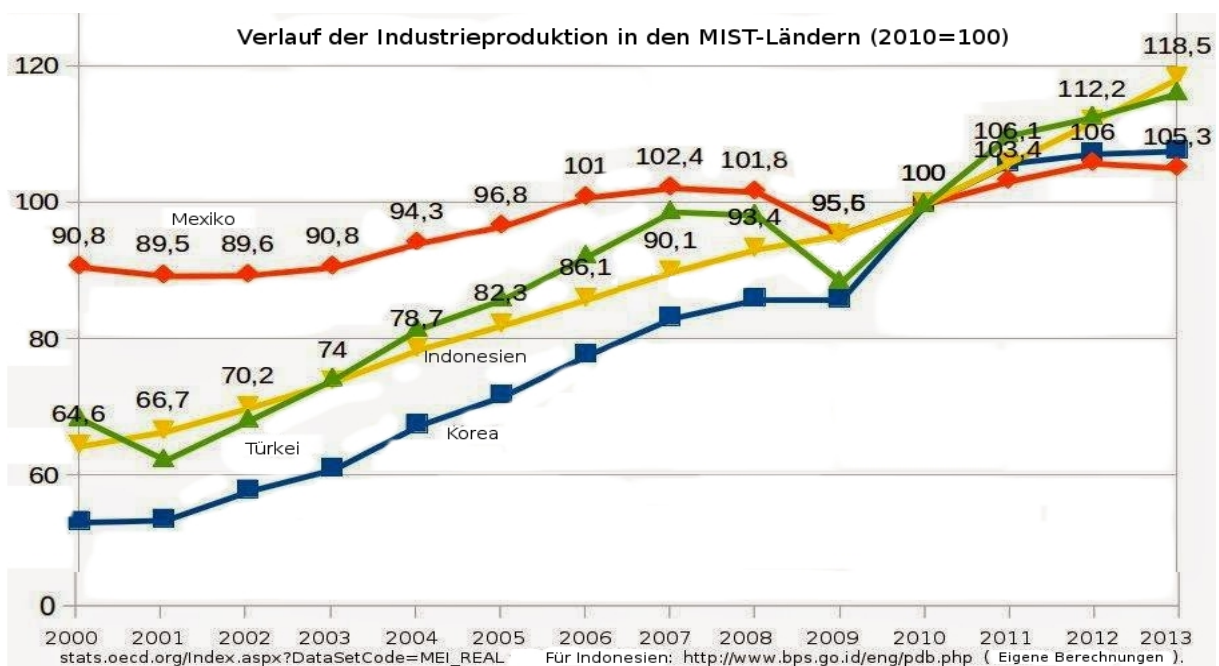


Zwei Tendenzen der Weltwirtschaft - Gegenseitige Beeinflussung und die Folgen (Die Tendenz zur Veränderung der Kräfteverhältnisse) * (2)

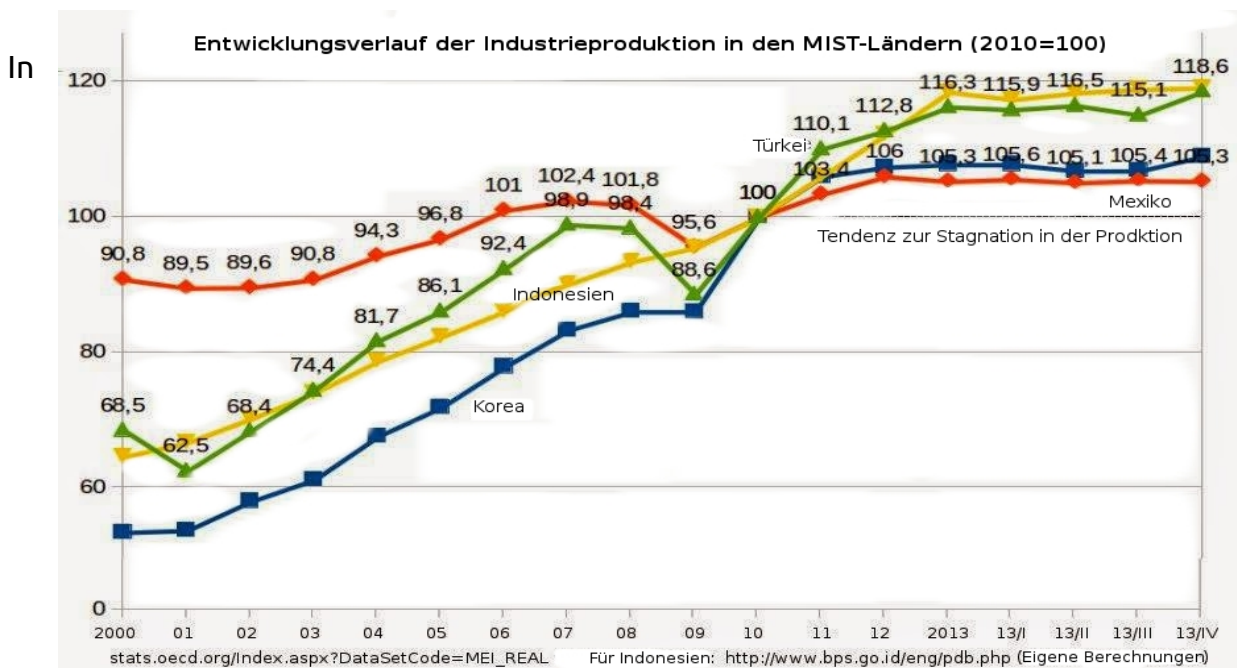
3- Der jährliche Verlauf der Industrieproduktion in den MIST-Ländern (Mexiko, Indonesien, Korea und Türkei)

Auch in diesen Ländern ist ein dynamisches Wachstum der Industrieproduktion zu sehen. Aber die Zahlen des Jahres 2013 zeigen auch, dass eine gewisse Phase der Stagnation anfängt.

Die Industrieproduktion dieser Länder ist über den durchschnittlichen Welt-Wachstumsraten. Aus diesem Grund ist es für das internationale Kapital attraktiv. Es ist gerade "Mode" Ländergruppen zu bilden. Aus diesem Grund haben wir uns dieser "Mode" angepasst und diese Länder als Gruppe in die Hand genommen. Man kann auch nicht sagen, dass diese Länder keine Gemeinsamkeiten haben. Diese Länder haben die Krise am schnellsten überwunden und in der Industrieproduktion einen dynamischen Wachstum hinterlegt. Hinsichtlich der Dynamik in der Produktion haben sie Brasilien und Russland hinter sich gelassen.



In der oberen Grafik ist zu sehen, dass in den aufgeführten Ländern auf der Jahresbasis die Industrieproduktion stetig steigt. Außer Türkei und Korea ist zu sehen, dass eine gewisse Stagnation oder sinkende Wachstumsraten bei den anderen Ländern nicht zu sehen ist. Wenn man den vierteljährlichen Verlauf der Industrieproduktion betrachtet, dann ist zu sehen, dass genau so wie bei den BRIC-Ländern die Wachstumsraten der Industrieproduktion schrumpfen und die Produktion in eine bestimmte Phase der Stagnation kommt. Die unten aufgeführte Grafik zeigt diese Entwicklung,



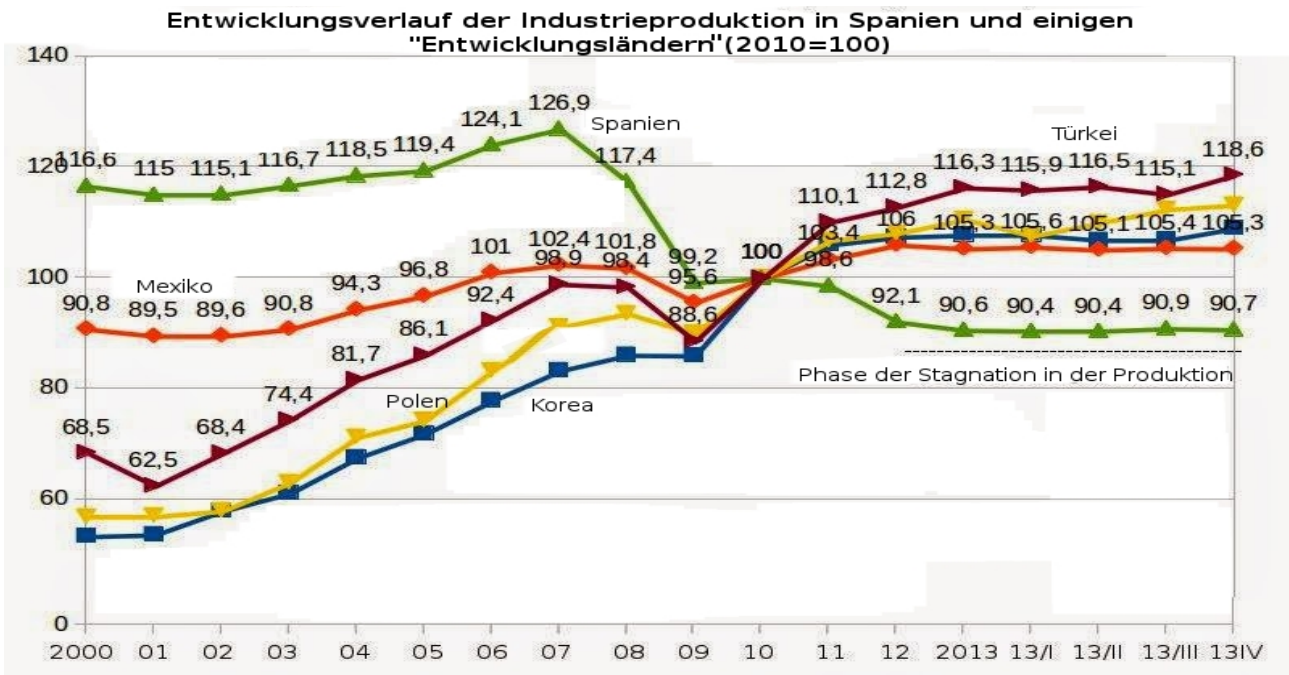
Indonesien ist die Industrieproduktion vom ersten Quartal des Jahres 2013 bis zum letzten Quartal des selben Jahres von 17,4% auf 19,1% gestiegen. In der Türkei steigt sie vom ersten bis zum zweiten Quartal von 12,8% auf 15,9%, sinkt aber im letzten Quartal auf 15,1%. In Korea hingegen sinkt die Industrieproduktion im zweiten und dritten Quartal im Vergleich zum ersten. Aber im letzten Quartal steigt sie wieder an. In Mexiko bleibt die Produktion in den drei Quartalen mehr oder weniger auf dem gleichen Niveau. Diese Daten zeigen, dass die Industrieproduktion in diesen Ländern seit 2012 abnimmt und sich in einer gewissen Tendenz zur Stagnation befindet.

4- Vierteljährlicher Verlauf der Industrieproduktion in Spanien und einigen "Entwicklungsländern"

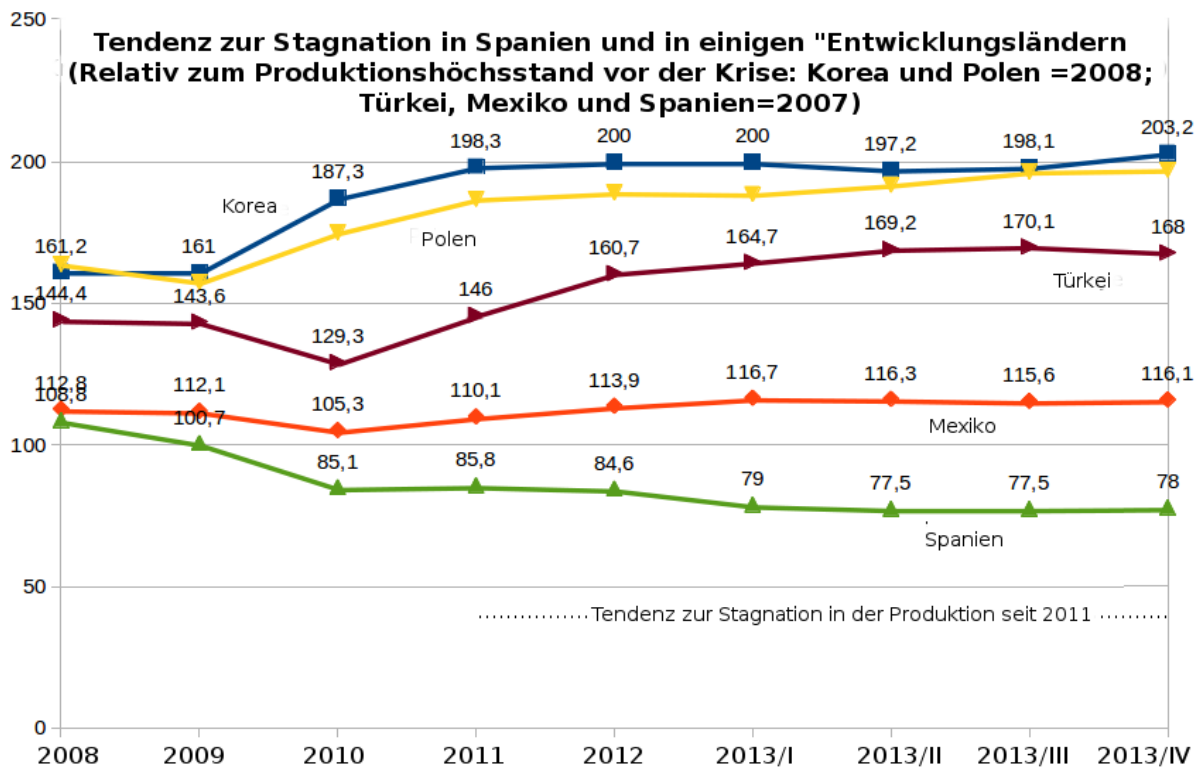
Eigentlich zeigen die oben aufgeführten Daten, in welche Richtung sich die Tendenz bewegt. In diesem Abschnitt wird zusätzlich die Situation der Industrieproduktion in Polen und Spanien behandelt.

Um die jährliche Entwicklung der Industrieproduktion in diesen Ländern zu zeigen, werden zwei Werte als Grundlage genommen: der erste Wert ist das Jahr 2000=100 und der zweite Wert ist der Höchststand der Produktion vor dem Krisenjahr=100 (in diesem Fall ist für Mexiko, Spanien und Türkei das Jahr 2007 und für Korea und Polen das Jahr 2008 relevant).

Genauso wie in Mexiko, Korea und Türkei hat auch die Industrieproduktion in Polen nach 2011 an Wachstum verloren und die Wachstumsraten sind gesunken. In Spanien hingegen hat sich hinsichtlich des Tiefstandes der Produktion nichts geändert.



In der unten aufgeführten Grafik ist diese Tendenz des letzten Quartals des Jahres noch deutlicher zu sehen.



Einige Ergebnisse:

Die Entwicklung der Industrieproduktion verschiedener Ländergruppen wurde dargelegt. Der monatliche, jährliche und vierteljährliche Verlauf der Industrieproduktion in den führenden imperialistischen Ländern, in den dem Imperialismus integrierten Ländern (EU, Euro-Raum und OECD-Europa), in den BRIC-, und MIST-Ländern wurde

aufgezeigt. Der Grund dafür ist zu zeigen, dass in der Weltwirtschaft angefangen hat, hinsichtlich der Industrieproduktion, eine gewisse Tendenz zu dominieren. Diese Tendenz kann man kurz folgendermaßen beschreiben:

1) Die führenden imperialistischen Länder: USA, EU, Japan und die OECD-Europa Länder sind die zentralen Vertreter des kapitalistischen Weltsystems. Diese befinden sich seit 2013 immer noch mit verschiedenen Ausmaßen in der Krise. Aber wie die Werte es deutlich zeigen, hat die Industrieproduktion in diesen Ländern den Tiefpunkt der Krisenzeit überwunden. Manche Länder haben sogar den Höchststand der Vorkrisenzeit in der Produktion übertroffen. Deutschland und USA sind Beispiele dafür.

2) Manche Länder wie China und Ländergruppen wie BRIC oder MIST waren nicht in der Krise. Die Krise hatte in einigen von diesen Ländern keine Auswirkungen und einige Länder haben in eins bis höchstens zwei Jahren die Krise überwunden und haben ein schnelles Wachstum hingelegt. Aber die wirtschaftliche Kraft dieser Länder ist nicht stark genug, um die Weltwirtschaft aus der Krise zu ziehen. Auch nicht um die Krisenzeit zu verkürzen. Die Länder, die sich nicht in der Krise befinden, sind höchsten Bereiche geworden, in denen die Länder, die sich in der Krise befinden, noch mehr exportieren (das bedeutet für diese Länder stetig wachsender Import); diese Länder sind darüber hinaus für das überakkumulierte Kapital, das sich mit dem Problem, sich zu bewerten, konfrontiert ist, profitable Räume geworden.

Merkmale für das Wachstum der Industrieproduktion in den zentralen Ländern: besonders das Wachstum der Produktion in der amerikanischen Wirtschaft hat dafür gesorgt, dass sich jetzt schon das übermäßige Kapital von den zentralen Ländern sich nach USA bewegt. Dies bedeutet, dass sich das Kapital aus den BRIC-, MIST- oder „Entwicklungsländern“ erneut nach USA fließt. Das Steigen der Zinsen bedeutet, dass in diesen Ländern das Kapital teuer wird.

Die Situation sieht folgendermaßen aus: das langsame Wachstum der Produktion auch in imperialistischen Ländern erschwert den Export der Länder, deren Produktion dynamisch ist. Somit werden die Bedingungen schwer, billiges Kapital zu finden. Und dies beeinflusst die Produktion negativ. Als Folge dessen ist die Industrieproduktion in den BRIC oder MIST und anderen Ländern, die nicht zu dieser Kategorie zählen, in eine Phase der Stagnation geraten. In diesen Ländern ist die Entwicklung entweder vertikal oder entwickelt sich mit einer Tendenz nach unten. In den imperialistischen Ländern ist die Entwicklung entweder vertikal oder es entwickelt sich mit einer Tendenz nach oben. Das bedeutet Irgendwo wird es krachen. Wann und wie das passieren wird, ist ein anderes Problem. Aber die herrschenden Tendenzen in den Ländergruppen sind ziemlich deutlich. Diese Tendenzen werden in einer beispielhaften Grafik symbolisch dargestellt. USA, Deutschland, China, Brasilien, Türkei und Korea (siehe die erste Grafik unten).

3) Die Differenz zwischen den positiven und negativen Wachstumsraten der Krisenzeit und der Vorkrisenzeit der Länder oder Ländergruppen wird immer kleiner. Die Wachstumsraten bewegen sich nach der Krise, besonders nach 2011 (außer China), zwischen 100-115 Prozent-Punkten. Also sind die Wachstumsraten zwischen 0% und 15%. In diesem Fall kommen drei Möglichkeiten in Frage (eine vierte Möglichkeit gibt es nicht):

Erste Möglichkeit: die imperialistischen Länder, die kurz davor sind aus der Krise raus

zukommen, werden auch mit der Hilfe der Länder, in den die Produktion verlangsamt ist, den Verlauf der Weltwirtschaft hinsichtlich der Industrieproduktion bestimmen und die Produktion schreitet in die Phase der Belebung.

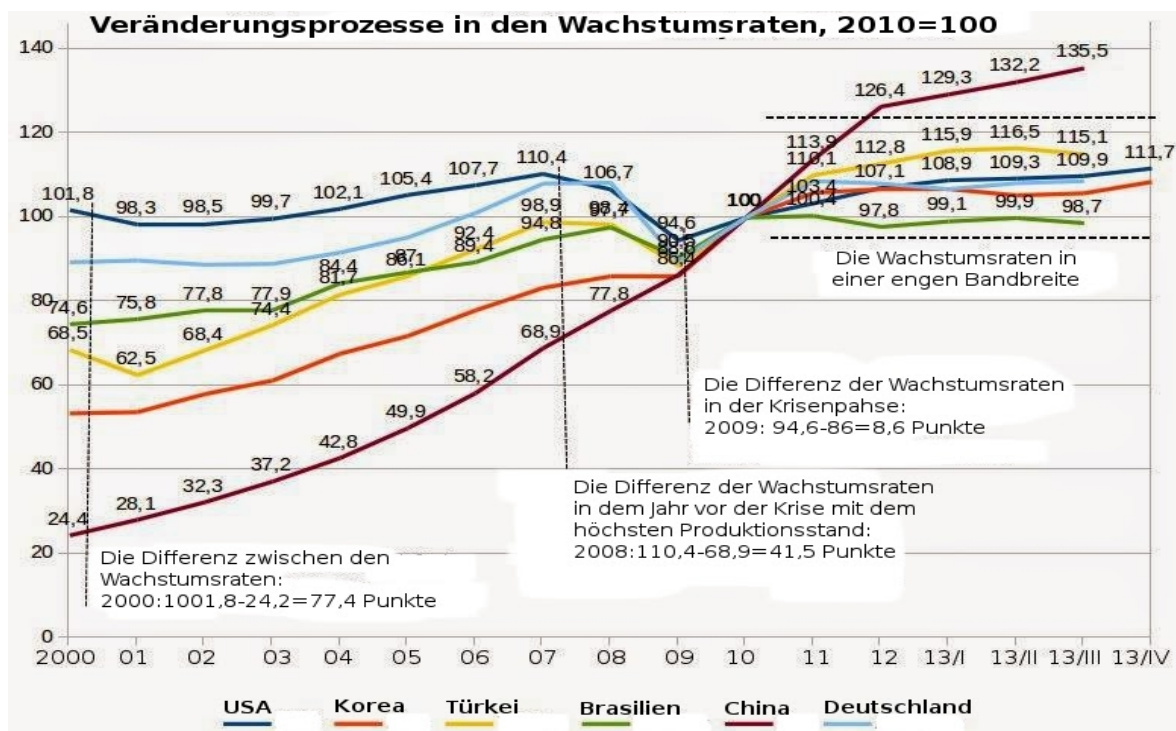
Zweite Möglichkeit: die verschiedenen Tendenzen des Wachstums können sich an einem gewissen Stagnationspunkt vereinen. Das bedeutet in all diesen Ländern würde die Industrieproduktion in eine Stagnationsphase mit einem Zick-Zack-Verlauf kommen (schwankende Stagnation zwischen Raten von -1,-2 bis +1-3). Dieser Zustand könnte jahrelang andauern. Diese Situation wird unvermeidlich die materielle Basis für eine noch verschärfte Konkurrenz bilden, die bisher ausgetragen wurde.

Dritte Möglichkeit: die Länder mit einer dynamischen Produktion kommen in die Phase der Krise und die imperialistischen Länder mit einem langsam steigenden Produktion werden davon negativ beeinflusst und sie kommen noch ein mal in die Phase der Krise. Doch die Daten zeigen, dass diese Möglichkeit unwahrscheinlich ist.

Das Auftreten der zweiten Möglichkeit ist am wahrscheinlichsten.

Die oben aufgeführten Daten zeigen, dass der Kapitalismus nicht in sich zusammenbrechen wird. Ganz egal wie tief die Krisen auch sein mögen, er wird die Überproduktionskrise, die seine innere Gesetzmäßigkeit ist, überwinden. Der Kapitalismus hat die Krise laut den gegebenen Daten überwunden. Leute wie Wallerstein sehen es als eine große Tugend, den Kapitalismus in der „Theorie“ zusammenbrechen zu lassen. Aber wenn sie gesehen haben, dass dies sogar auch nicht „theoretisch“ möglich ist, dann haben sie sich der Chaos-Theorie zugewandt.

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Differenz zwischen den Wachstumsraten schließen:



Einige Schlussfolgerungen aus der oben aufgeführten Grafik:

Der Verlauf der Industrieproduktion im oder um Tiefpunkt der Produktion ist nicht mehr eine relevante Tendenz in der Weltwirtschaft. Dies gilt nicht nur für heute. Am Ende des

Jahr 2010 war der Zustand des Tiefpunktes in der Weltwirtschaft bereits überwunden und nur wenige Länder waren im Tiefpunkt. Ein typisches Beispiel für so ein Land ist Spanien.

In vielen Ländern, besonders in den imperialistischen Ländern befindet sich die Industrieproduktion nicht mehr im Tiefpunkt. Es hat diesen Punkt überwunden (Produktionssteigerung) aber befindet sich unter dem Höchststand des Produktionsniveaus vor der Krise und befindet sich in einer andauernden Stagnationsphase mit Hohen und Tiefen. In dieser Stagnationsphase befindet sich die Produktion in einer Tendenz, die weder den Tiefpunkt erreichen noch diesen überwinden kann. Diese Art von Stagnation, die man aus oberen Grafik entnehmen kann, ist besonders typisch für die imperialistischen Länder.

Außer dieser Tendenz zur Stagnation in den imperialistischen Ländern, ist in der Industrieproduktion der „Entwicklungsländer“ eine steigende Tendenz zu verzeichnen. Diese Länder waren entweder nicht in der Krise oder wurden von der Krise nur leicht beeinflusst. Sie haben in einer kurzen Zeit die Krise überwunden. Jedoch hat die Wachstumsschnelligkeit der Industrieproduktion dieser Länder abgenommen und in den Wachstumsraten sind negative Zahlen zu verzeichnen.

Die Daten von 2010 bis 2013 zeigen, dass die Differenz zwischen der Tendenz zur Stagnation in den imperialistischen Ländern und die Tendenz zum Wachstum in den „Entwicklungsländern“ immer weniger wird.

V- KRISENVERGLEICH

Die Diskussionen, die nach dem Ausbruch der Krise von 2008 geführt wurden, haben gewissermaßen die Köpfe und Gedanken lahmgelegt. Diejenigen, die den Kapitalismus in sich zusammenbrechen lassen und darauf „theoretisch“ eine neue Ordnung gebaut haben, waren typische Beispiele für "Unverschämtheit" und "Heuchelei". Das sind sie heute noch. Es sind viele Jahre vergangen. In dieser Zeit ist weder der Kapitalismus in sich zusammengebrochen, noch wurde eine neue Ordnung aufgebaut.

Diese Leute verstehen nicht ein mal ansatzweise die Bewegungsgesetze der kapitalistischen Produktionsweise. Sie ziehen die subjektiven Vorlieben der objektiven Realität vor und glauben eine revolutionäre Politik zu praktizieren. Das Ergebnis liegt vor:

- die Krise hat die imperialistischen Länder des Westens am stärksten getroffen. In den Wirtschaften dieser Länder – auch wenn nicht in allen- ist eine gewisse Belebung zu beobachten.
- Es ist von einer Weltwirtschaftskrise die Rede. Aber nicht alle Länder waren in der Krise.
- Folglich haben am Anfang der Krise in der kapitalistischen Wirtschaft zwei Tendenzen existiert- Erste Tendenz betrifft die Länder, die sich in der Krise befinden und die zweite Tendenz die Länder, die nicht von der Krise getroffen wurden und nur begrenzt die Krisenauswirkungen erlebt haben. Jetzt findet ein Prozess statt bei dem diese zwei

Tendenzen sich zur einer Tendenz vereinen.

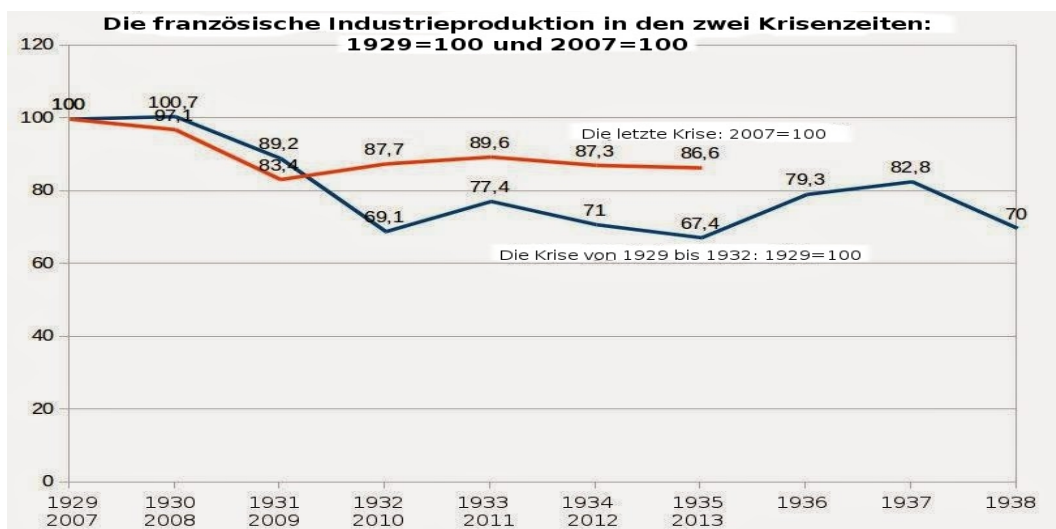
- Die Elemente (Leute), die den Zusammenbruch des Kapitalismus befürworteten, haben nicht verstanden, dass der Kapitalismus nicht nur aus USA, EU und Japan besteht. Aus diesem Grund wurde der Ausbruch der Krise in diesen Ländern als das weltweite Zusammenbrechen des kapitalistischen Systems aufgefasst. Sie waren nicht in der Lage zu erkennen, dass die Kräfteverhältnisse sich verändern und dass es in diesem kapitalistischen System zu einer Achsenverschiebung kommt.

Die Entwicklungen in der Weltwirtschaft zeigen (zumindest die oben aufgeführten Daten), dass für diese Elemente (Leute) der Winter gekommen ist. Bis zur nächsten Krise werden sie sich unter die Erde zurückziehen. Wie ein Queckengras werden sie auf der Oberfläche der Erde nicht mehr zu sehen sein bis die nächste Krise ausbricht. Dann werden sie wieder erscheinen und sich wiederholen, dass der Kapitalismus in sich zusammenbricht. Das war bisher zu jeder Krisenzeit so und wird bei der nächsten Krise auch so ein.

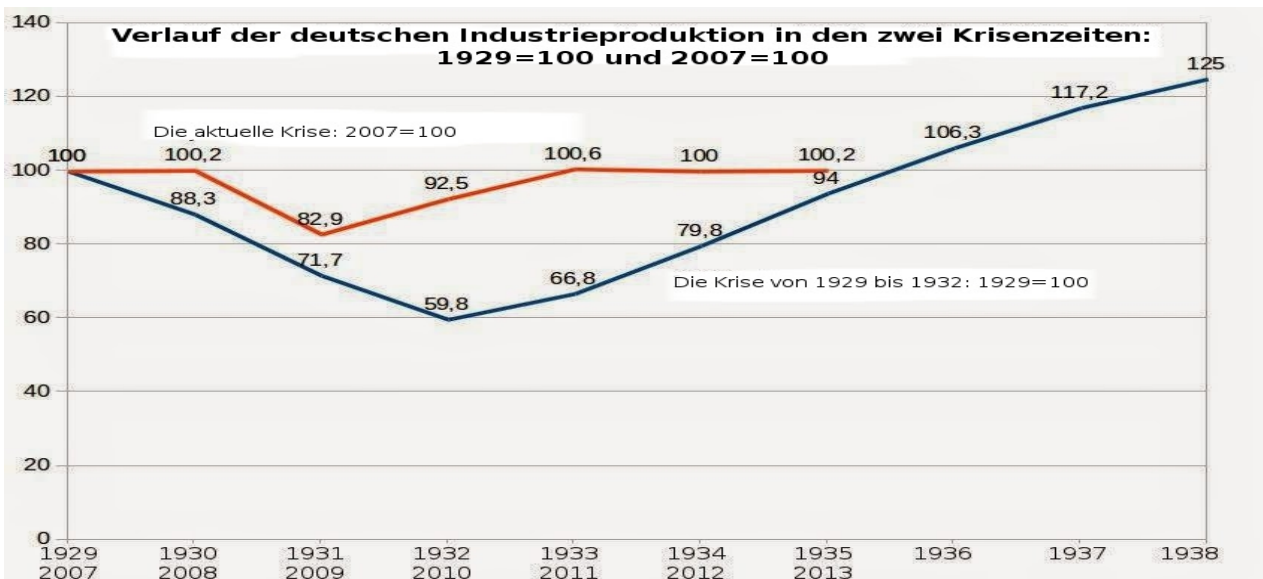
Als ob es Gesetze dafür gibt wie lange und wie viele Jahre die Krise andauert, versuchen sie sich selbst mit den Worten wie „Kann eine Krise so lange andauern?“, zu bestätigen. Natürlich ist es notwendig die Frage zu beantworten, ob eine Krise so lange andauern kann oder nicht. Der unten aufgeführte Vergleich wird dieses Thema beleuchten. In diesem Abschnitt wird die Krise von 1929 bis 1932, der eine „besondere Art des Stagnationsprozesses“ darstellt, mit der Krise von 2008 verglichen. Schauen wir mal womit wir gleich konfrontiert werden.

(Die Quelle für die Zeit von 1929-1932: J. Kuczynski; "Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus", Band: 15, Seite: 148-150 und Stalin; Bericht an den XVII. Parteikongress, Band: 13, Seite: 256; Bericht an den XVIII. Parteikongress, Band: 14, Seite: 183)

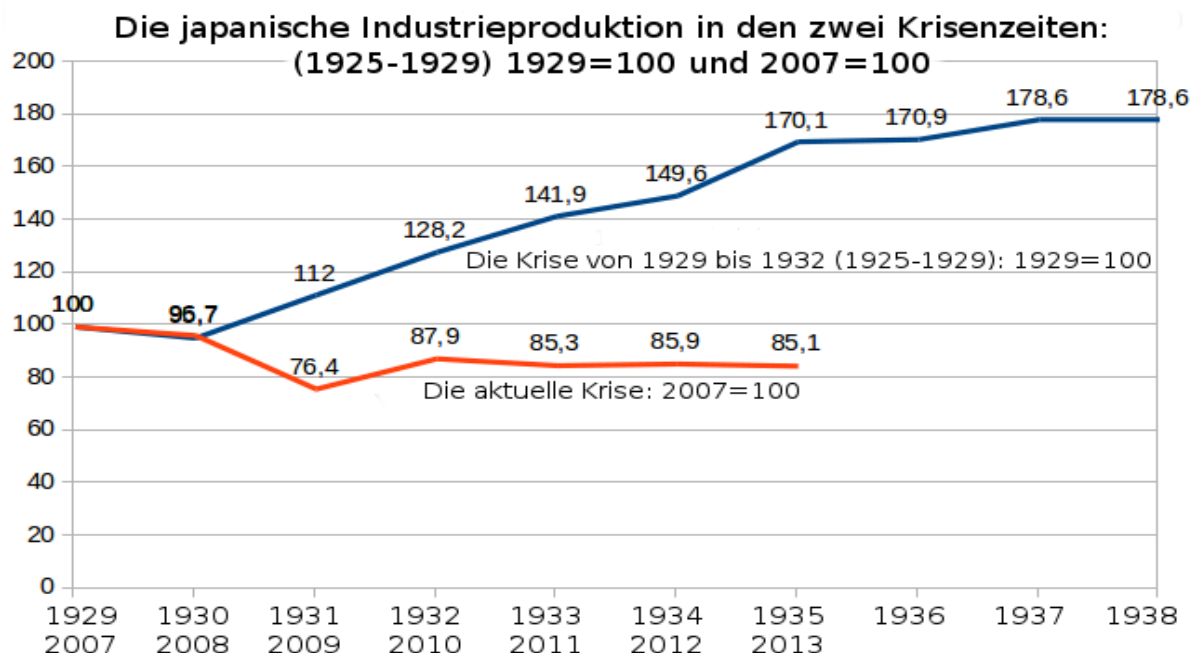
Frankreich: das Niveau in der Industrieproduktion hatte im Jahre 1938 nicht das Niveau des Jahres 1929 erreicht. Das Niveau des Jahres 1938 betrug etwa 70% des Jahres 1929. Und in der aktuellen Krise hat es ebenfalls im Jahre 2013 nicht das Niveau des Jahres 2007 erreicht.



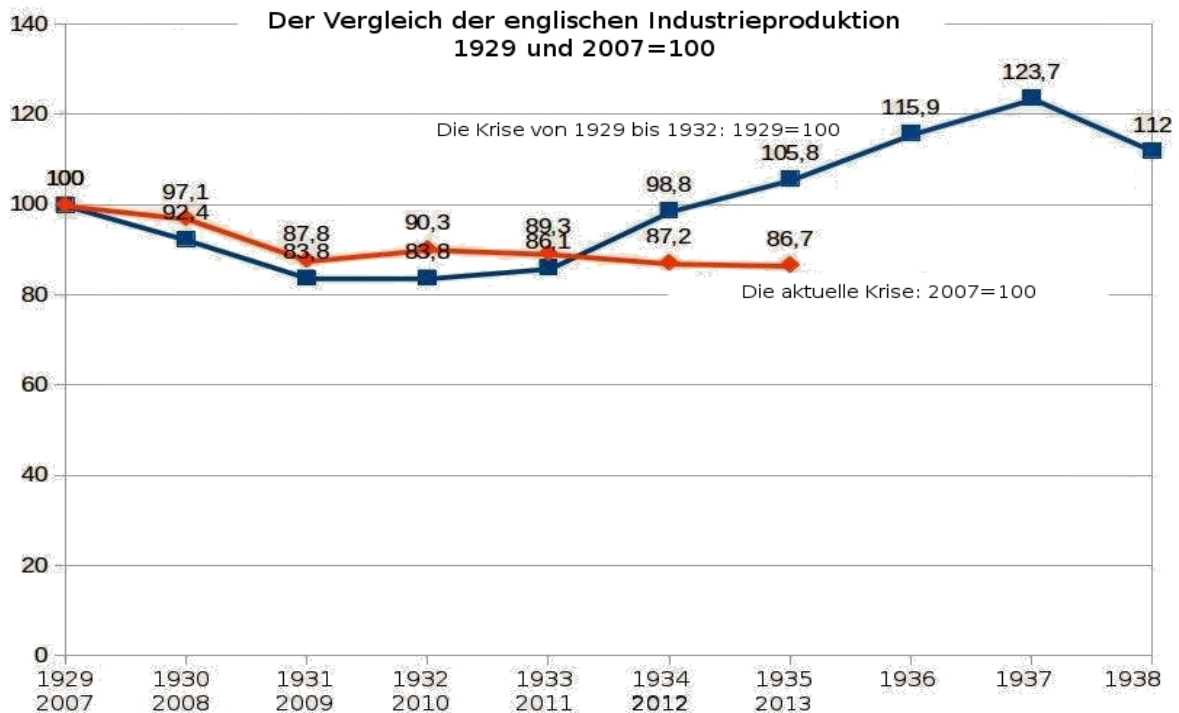
Deutschland: die Industrieproduktion hatte im Jahre 1936 das Niveau des Jahres 1929 überschritten. Und in der aktuellen Krise wurde das Niveau des Jahres 2007 in den Jahren zwischen 2011-2013 erreicht.



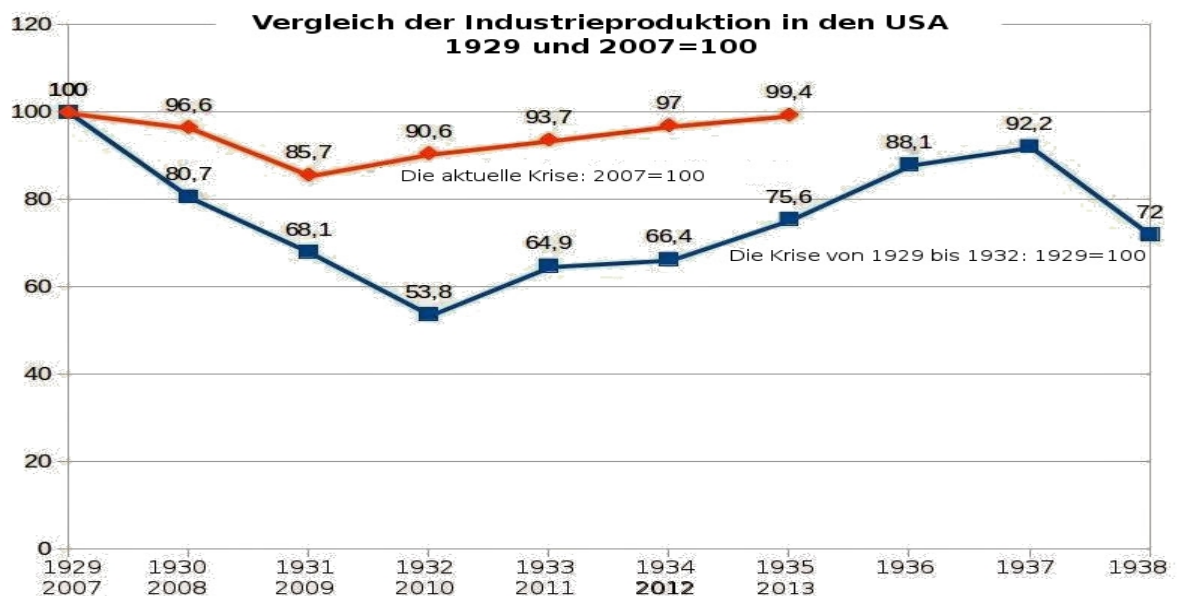
Japan: im Jahr 1933 wurde das Niveau des Jahres 1929 in der Industrieproduktion überschritten. In der aktuellen Krise befindet sich Japan seit 2013 etwa 14,9 Punkte unter dem Niveau des Jahres 2007.



England: die Industrieproduktion in England hatte 1935 das Niveau des Jahres 1929 überschritten. In der aktuellen Krise befindet es sich seit 2013 etwa 13,3 Punkte unter dem Niveau des Jahres 2007.



USA: die Industrieproduktion in den USA hatte im Jahre 1932 seinen Tiefpunkt erreicht. In den darauf folgenden Jahren betrug das Niveau im Jahr 1937 etwa 92,2% des Jahres 1929. Aber im Jahr 1938 war das Niveau um 28% unter dem Niveau des Jahres 1929. In der aktuellen Krise wurde 2013 das Niveau erreicht um das Niveau des Jahres 2007 zu überschreiten.



Wir sehen, dass die Krise von 1929 bis 1932 und die danach gekommene „besondere Art des Stagnationsprozesses“ für die USA, Deutschland und Frankreich eine schwerwiegendere Krise war als die letzte Krise. Die Krise und der Stagnationsprozess haben in den USA bis 1939 und in Deutschland bis 1936 gedauert. Frankreich hingegen hat es bis 1939 nicht geschafft, die Krise zu überwinden. Aber aufgrund dieser Lage ist der Kapitalismus in diesen Ländern nicht in sich zusammengebrochen.

In den Krisenländern erreichte die Industrieproduktion (auf der Grundlage des Vorkrisenjahres) im Jahr 2012 nicht das Niveau des Jahres 2007. Aber gleichzeitig steigt die Weltindustrieproduktion mindestens um 10%. Welche Faktoren steigern die Produktion an?

Die Industrieproduktion in den sich entwickelnden Ländern ist ein wichtiger Faktor geworden, sodass er in der Lage ist, die Weltindustrieproduktion zu steuern. Aus diesem Grund sind die „Entwicklungsländer“ zu einer Dynamik geworden, die in der Lage sind, die Weltindustrieproduktion zu steigern obwohl sich die imperialistischen Länder und andere Industrieländer in der Krise befinden.

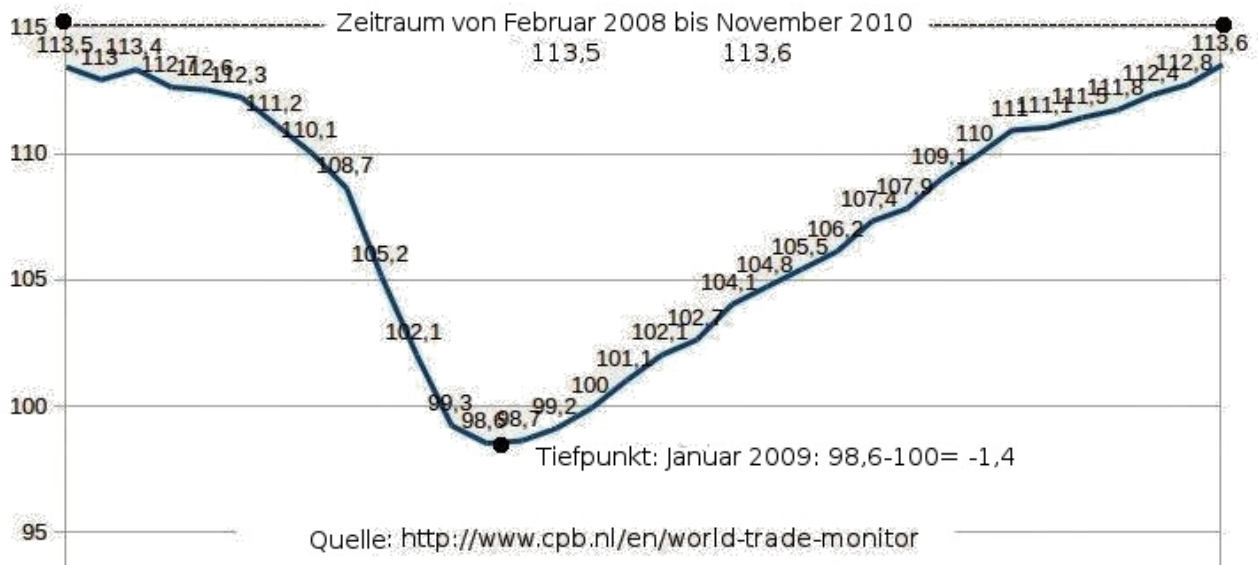
Es ist deutlich, dass die imperialistischen Länder die Tendenz der Krise vertreten und die Entwicklungsländer die Tendenz, die Krise überwunden zu haben, vertreten.

WELTWIRTSCHAFTSKRISE ODER REGIONALE KRISE?

Es ist immer noch von einer Weltwirtschaftskrise die Rede. Nun sollte diskutiert werden, ob diese Krise eine Weltwirtschaftskrise ist oder nicht. Im Folgenden wird anhand der oben aufgeführten Daten (Krisen-Indikatoren) untersucht, ob die aktuelle Krise eine Weltwirtschaftskrise ist oder ob es doch zu einer regionalen Krise geworden ist.

Dafür muss die Industrieproduktion weltweit und regional, der Welthandel (Gesamt, Import und Export) wieder weltweit und regional und letztendlich das Welt-Bruttoinlandsprodukt untersucht werden, in welchem Rahmen diese Werte sich befinden.

Die Weltindustrieproduktion:



In der oben aufgeführten Grafik ist der Verlauf der Weltindustrieproduktion in der Zeit zwischen vor der Krise bis heute zu sehen. Vor der Krise befindet es sich an einem Hochpunkt. Die Industrieproduktion überschreitet November 2010 den Höchstwert der Vorkrisenzeit Februar 2008. Im weiteren Verlauf steigt die Industrieproduktion bis November 2013 stetig. Dies bedeutet ein Wachstum von 10,5 Punkten im Vergleich zum Zeitpunkt Februar 2008.

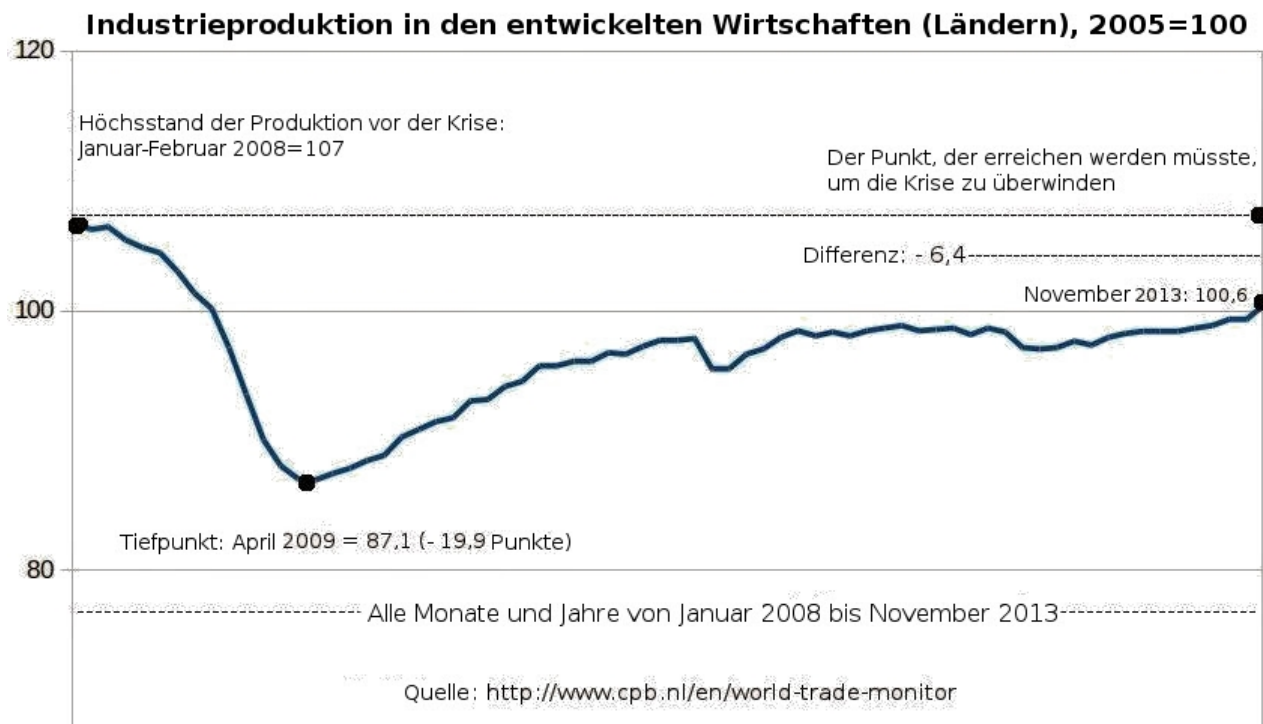
Anders ausgedrückt: die Weltindustrieproduktion sinkt im Vergleich zum Höchststand der Vorkrisenzeit im Februar 2009 um 13,1%. Im November 2013 hingegen verzeichnet es im Vergleich zu Februar 2008 ein Wachstum von 9,3%; im Vergleich zu dem Zeitpunkt, an dem die Krise überwunden wurde (November 2010) um 9,2% und das Niveau von Februar 2009 wird um 25,8% überwunden.

Im unteren Abschnitt der Grafik sind die Daten zum Anfang der Krise und die Auswirkungen in monatlichen Abschnitten zu sehen.

Diese Grafik zeigt deutlich, dass die Weltwirtschaft sich auf der Basis der Weltindustrieproduktion nicht mehr in der Krise befindet.

Das Problem wird nun auf regionaler Ebene und auf Ländergruppen untersucht.

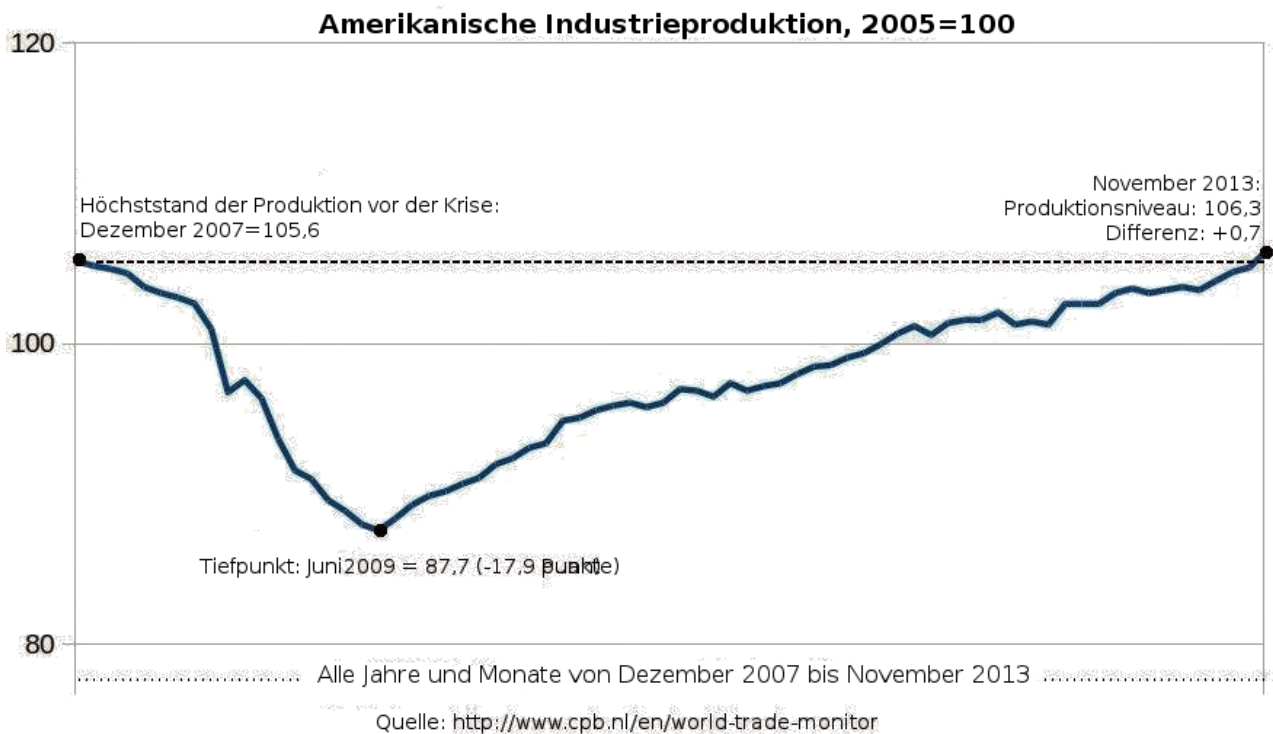
Die Industrieproduktion in den Industrieländern:



Die Grafik zeigt die noch andauernde erbärmliche Situation der Wirtschaften der sogenannten „Industrieländer“, also imperialistische und industrialisierte Länder, auf der Grundlage der Industrieproduktion. Auf dieser Grundlage ist zu sehen, dass die Krise in diesen Ländergruppen andauert: ab November 2013 ist die Industrieproduktion 6,4% unter dem Höchststand des Niveaus vor der Krise.

In diesen Ländern war die Industrieproduktion im April 2009 gegenüber Januar-Februar 2008 um ganze 18,6% zurückgegangen. Auch wenn die Industrieproduktion November 2013 im Vergleich zu April 2009 um 15,5% gestiegen war, ist es dennoch im Vergleich zu Januar-Oktober 2008 um 6% zurückgegangen.

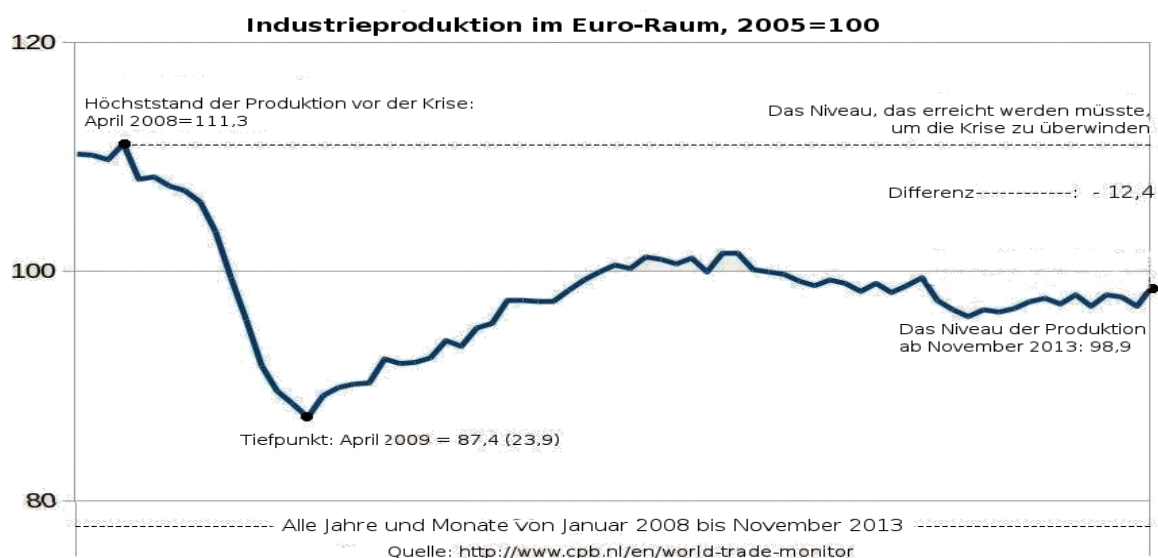
Die amerikanische Industrieproduktion:



Die amerikanische Industrie schafft es, erst nach einer langen Zeit das Niveau der Vorkrisenzeit Dezember 2007 im November 2013 um 0,7% zu überschreiten. Die amerikanische Industrieproduktion befindet sich im Juni 2009 genau 17% unter dem Niveau im Dezember 2007. Im November 2013 hingegen steigt es 21,2% im Vergleich zu Juni 2009 und 0,7% im Vergleich zu Dezember 2007.

Natürlich bedeutet dieser Zustand nicht, dass sich die amerikanische Industrieproduktion nicht mehr in der Krise befindet. Andere Daten werden zeigen, ob dieser Prozess unterstützt wird oder die Zeit wird zeigen, ob sich das Wachstum in der Industrieproduktion andauern wird oder nicht. In allen Fällen ist es nicht falsch zu sagen, dass sich die amerikanische Wirtschaft auf dem Weg aus der Krise befindet.

Industrieproduktion in dem Euro-Raum:



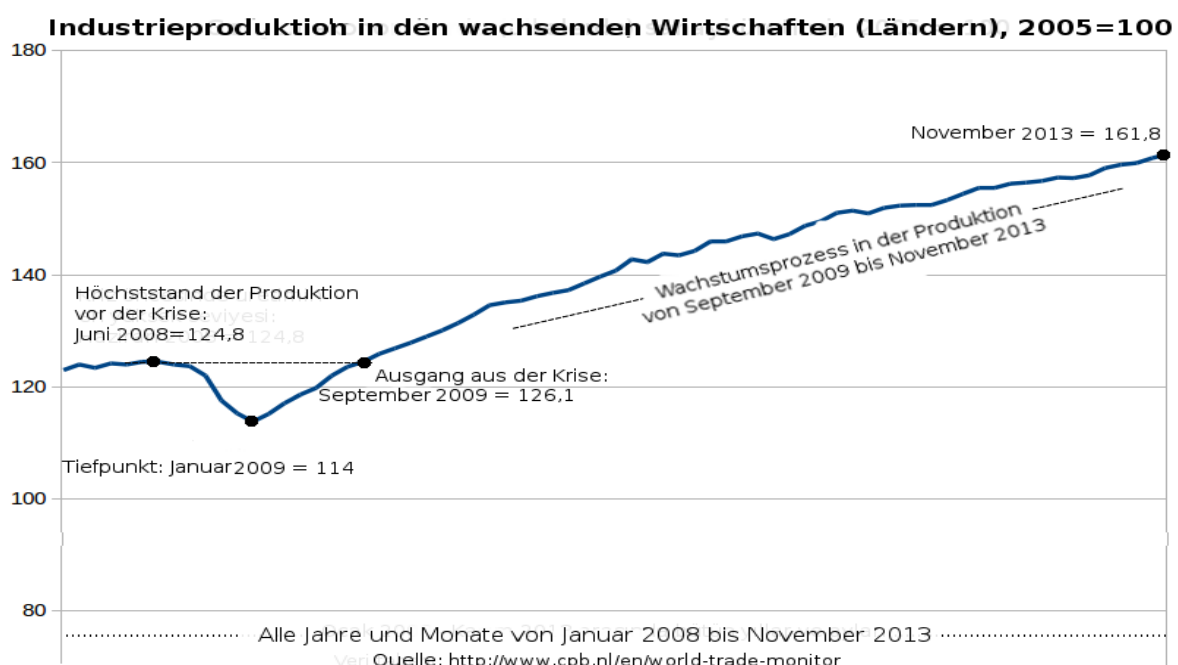
Die Grafik zeigt die

gesamte Wirtschaft in den Euro-Ländern auf der Grundlage der Industrieproduktion. Auf der Grafik ist zu sehen, dass die Krise immer noch andauert. Insgesamt haben diese Länder, im Vergleich zu dem Vorkrisenjahr April 2008, ein Jahr später im April 2009 einen Rückgang von 21,5% verzeichnet (23,9 Punkte). Auch wenn die Industrieproduktion im November 2013, im Vergleich zu April 2009, einen Zuwachs von 13,2% verzeichnet hat, liegt es dennoch um 11,1% unter dem Höchststand des Vorkrisenjahr (April 2008). Die Industrieproduktion befindet sich nicht mehr in einem Tiefpunkt, wie im April 2009. Aber es ist zugleich weit davon entfernt, die Krise zu überwinden. Die Industrieproduktion hatte nach der Krise einen Tiefpunkt erreicht und lag 23,9 Punkte unter dem Niveau des Vorkrisenjahres. Ab November 2013 war es 11,5 Punkte davon entfernt. Nun muss es einen Zuwachs von 21,4 Punkten (11,1%) erzielen, um die Differenz auszugleichen. Das Fazit ist: die Krise hält in dem Euro-Raum immer noch an.

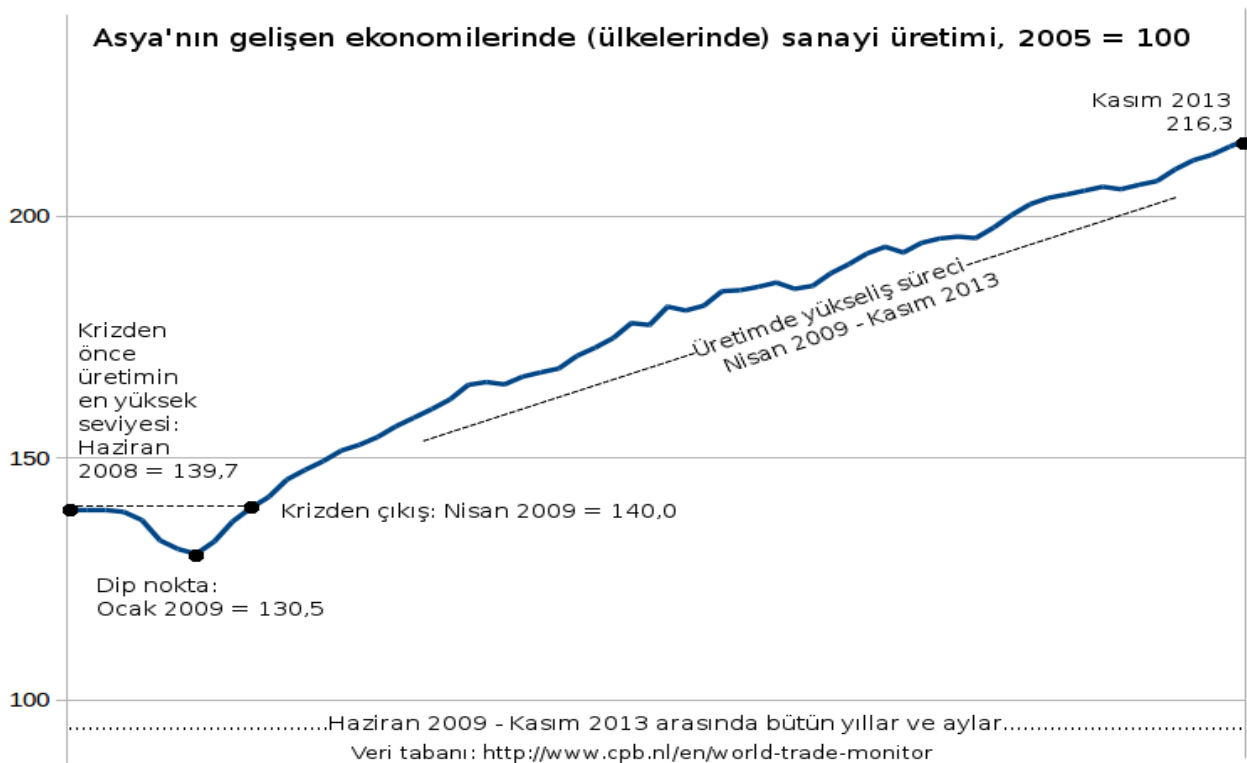
Die Industrieproduktion in den sich entwickelnden Wirtschaften (Ländern):

In den aufgeführten Daten ist die Dynamik der Wirtschaften in den sogenannten „Entwicklungsländern“ zu sehen. Diese sind auf eine Art und Weise abhängig oder unabhängig vom Imperialismus, sind selber imperialistisch oder es sind Länder, die auf einer halb-kolonialen Grundlage von dem Imperialismus abhängig sind.

In der unten aufgeführten Grafik ist zu sehen, dass die Krise in all diesen Ländern die Wirtschaft auf der Grundlage der Industrieproduktion schnell überwunden worden ist. Die Industrieproduktion überschreitet den Höchststand des Vorkrisenjahres (Juni 2008) im September 2009. Danach ist ein konstanter Wachstum in der Industrieproduktion zu sehen. Ab November 2013 befindet sich die Industrieproduktion dieser Länder 37 Punkte über dem Höchststand des Vorkrisenjahres. Mit anderen Worten: insgesamt verzeichnet die Industrieproduktion in diesen Ländern im Januar 2009 einen Rückgang von 8,7% (im Vergleich zu Juni 2008). Im November 2013 hingegen legt es im Vergleich zu dem Tiefpunkt (Januar 2009) einen Zuwachs von 41,9%, im Vergleich zu dem Ausgangspunkt aus der Krise (September 2009) 28,3% und im Vergleich zu dem Höchststand des Vorkrisenjahres 29,6% hinzu.

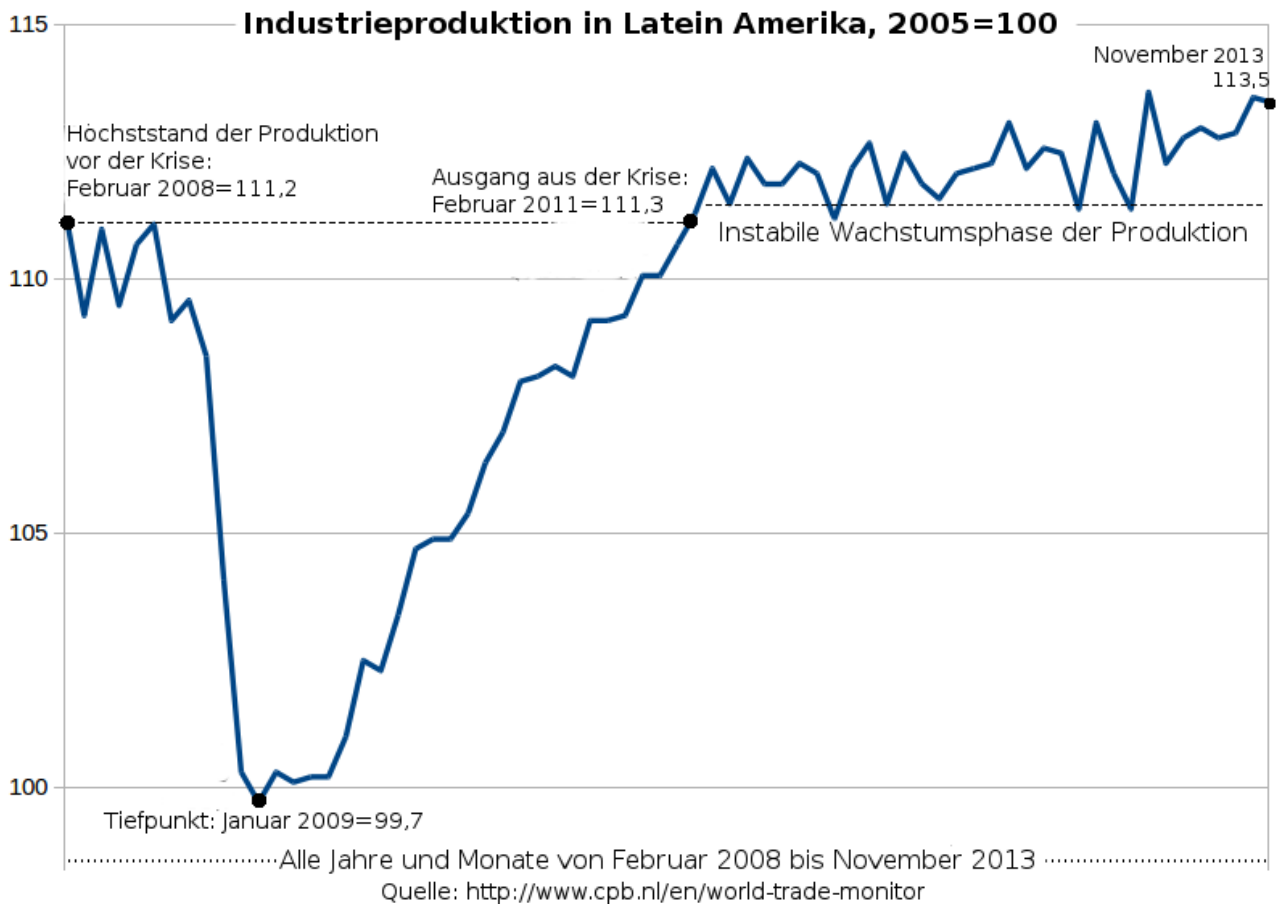


Die Industrieproduktion in den sich entwickelnden Wirtschaften (Ländern) Asiens:



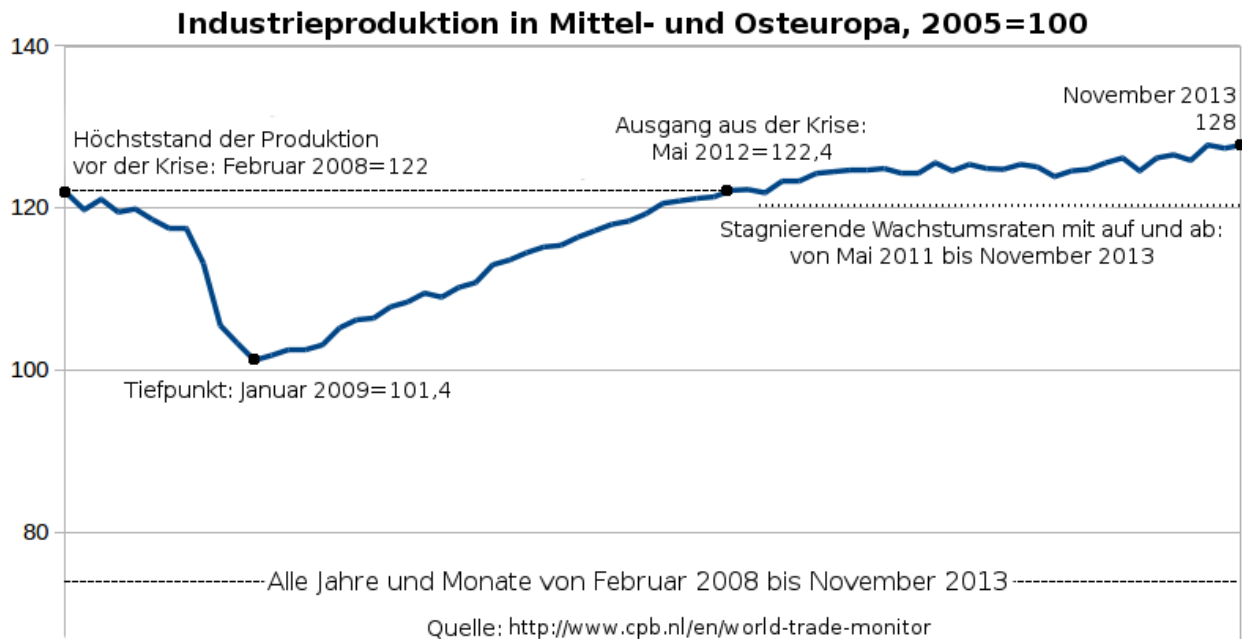
Bei diesen Ländern ist ein ganz anderer Verlauf zu sehen: Die Weltwirtschaftskrise ist tatsächlich an diesen Ländern vorbei gezogen. Die Industrieproduktion verzeichnet im Januar 2009 nur einen Rückgang von 9,2% im Vergleich zu dem Höchststand des Vorkrisenjahr (Juni 2008=139,7). Im April 2010 überschreitet es das Höchstniveau des Vorkrisenjahres und überwindet somit die Krise um 76,6 Punkte. Danach verzeichnet die Industrieproduktion einen kontinuierlichen Wachstum. Die Industrieproduktionen dieser Länder haben ab November 2013 das Höchstniveau des Vorkrisenjahres um 76,6 Punkte überschritten. Oder: Im Vergleich zu Juni 2008 hat die Industrieproduktion im Januar 2009 einen Rückgang von 6,5%, im November 2013 (im Vergleich zu Juni 2008) einen Wachstum von 54,8%, im Vergleich zu Januar 2009 einen Wachstum von 65,7% und zum Zeitpunkt der Überwindung der Krise (April 2009) einen Wachstum von 54,5% verzeichnet.

Die Industrieproduktion in Latein-Amerika:



In der oben aufgeführten Grafik sind die Industrieproduktionen der Länder Latein-Amerikas zu sehen. Es herrscht eine Instabilität. Die Industrieproduktion erreicht im Januar 2009 mit einem Rückgang von 10,3% (11,5 Punkte) den Tiefpunkt. Aber Februar 2011 überwindet es schon die Krise. Ab diesem Zeitpunkt kommt die Produktion in einen totalen Prozess der Instabilität mit stetigem auf und ab. Letztendlich steigt die Industrieproduktion in Latein-Amerika im November 2013 um 13,8%, zum Zeitpunkt des Ausganges aus der Krise um 2% und im Vergleich zu dem Höchstniveau des Vorkrisenjahres um 2,1%. Auch wenn die Daten zeigen, dass sich die Wirtschaften Latein-Amerikas auf der Grundlage der Industrieproduktion die Krise überwunden haben, bringt die Instabilität in der Produktion einen Rückgang und kann einen Krisenvorgang mit sich bringen. Dies wiederum hängt wie es aussieht viel mehr von dem Verlauf der Weltwirtschaft als von den internen Problemen der Länder ab.

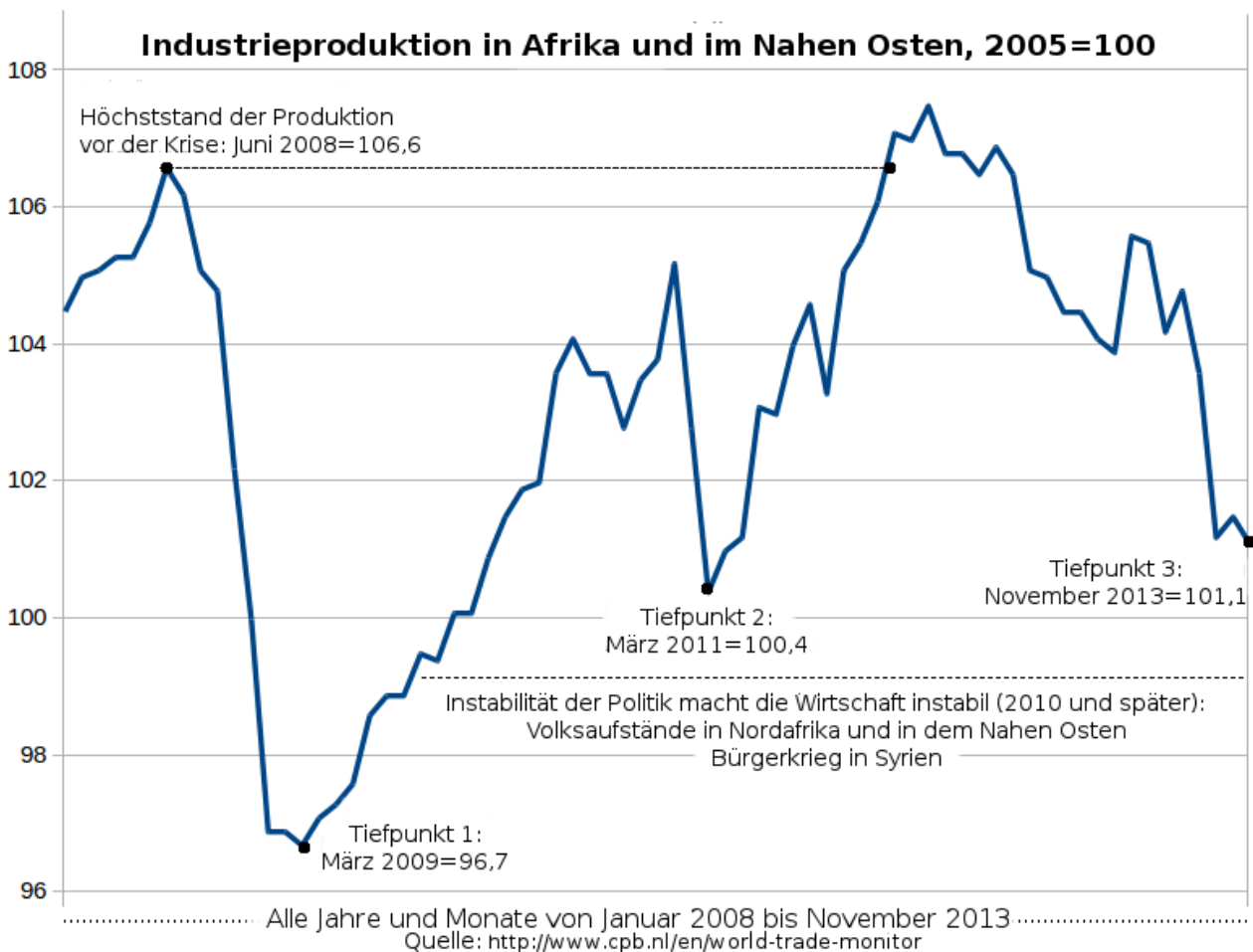
Die Industrieproduktion in Mittel- und Ost-Europa:



Die Industrieproduktion der Länder Mittel- und Ost-Europas verzeichnet von Februar 2008 bis Januar 2009 einen Rückgang von 16,9% und erreicht den Tiefpunkt. Jedoch wird im Mai 2012 das Niveau von Februar 2008 überschritten und somit die Krise überwunden. Die Industrieproduktion dieser Länder verzeichnet ab November 2013 im Vergleich zum Tiefpunkt einen Zuwachs von 26,3%; einen Wachstum von 4,6% im Vergleich zu dem Ausgangspunkt aus der Krise; und im Vergleich zu dem Höchstniveau der Vorkrisenzeit 4,9%.

Diese Werte zeigen, dass diese Länder auf der Grundlage der Industrieproduktion sich nicht in der Wirtschaftskrise befinden.

Die Industrieproduktion im Nahen-Osten und Afrika:



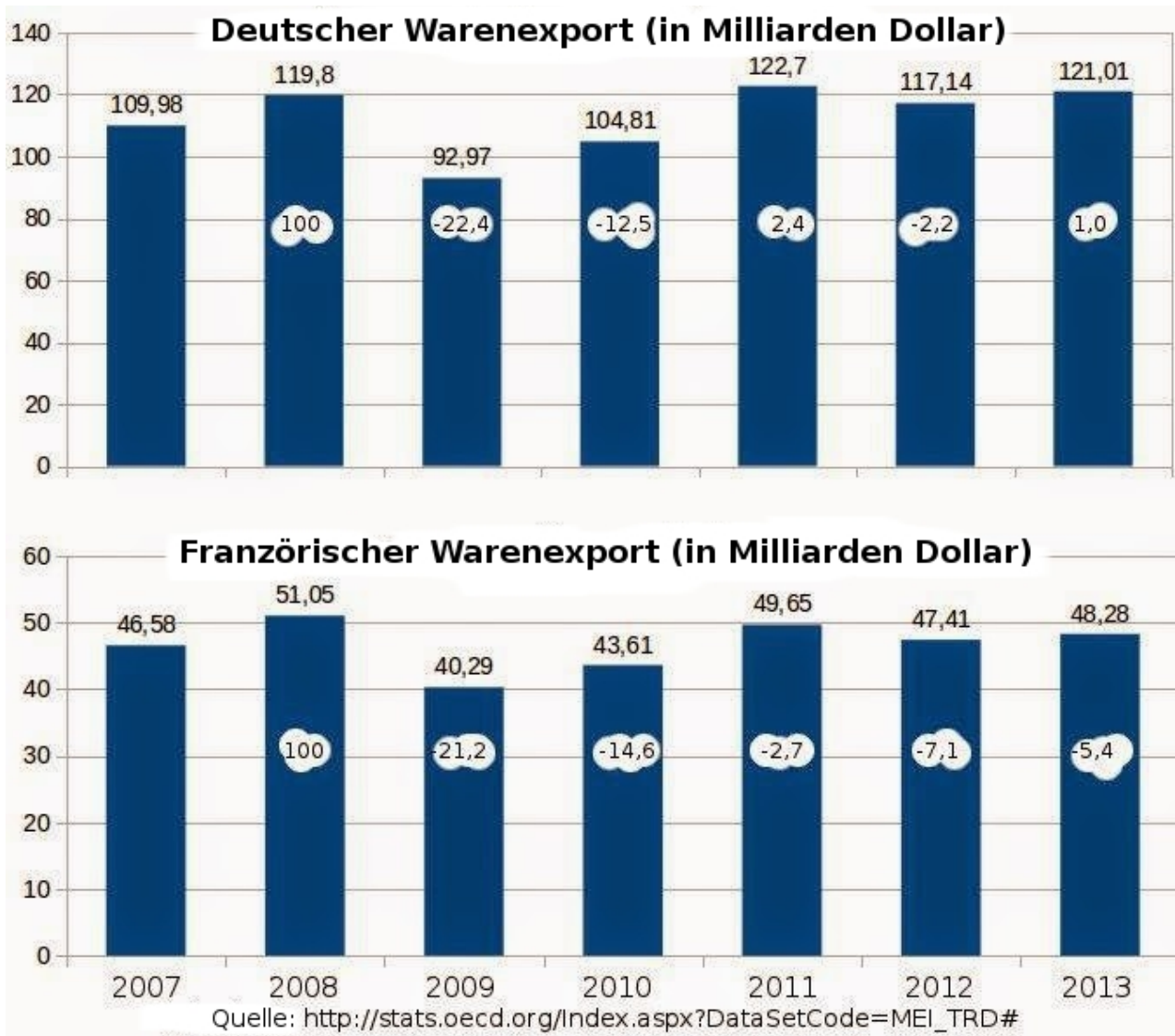
In diesen Regionen haben die Volksaufstände, der sogenannte „Arabische Frühling“, der Bürgerkrieg im Nahen-Osten und in Syrien und damit zusammenhängend die andauernden Kämpfe, unvermeidlich die Wirtschaft beeinflusst. Als direkte Folge dessen herrscht eine Instabilität in der Industrieproduktion. Die Grafik bringt dies zum Ausdruck. Diese Daten zeigen, dass in dieser Region die Wirtschaftskrise noch andauert.

Der Welthandel:

Das Problem wird nun im Bezug auf den Außenhandel (Warenexport) betrachtet. Die Bewertung wird auf der Grundlage des Höchstniveaus des Vorkrisenjahres (in diesem Fall 2008) gemacht.

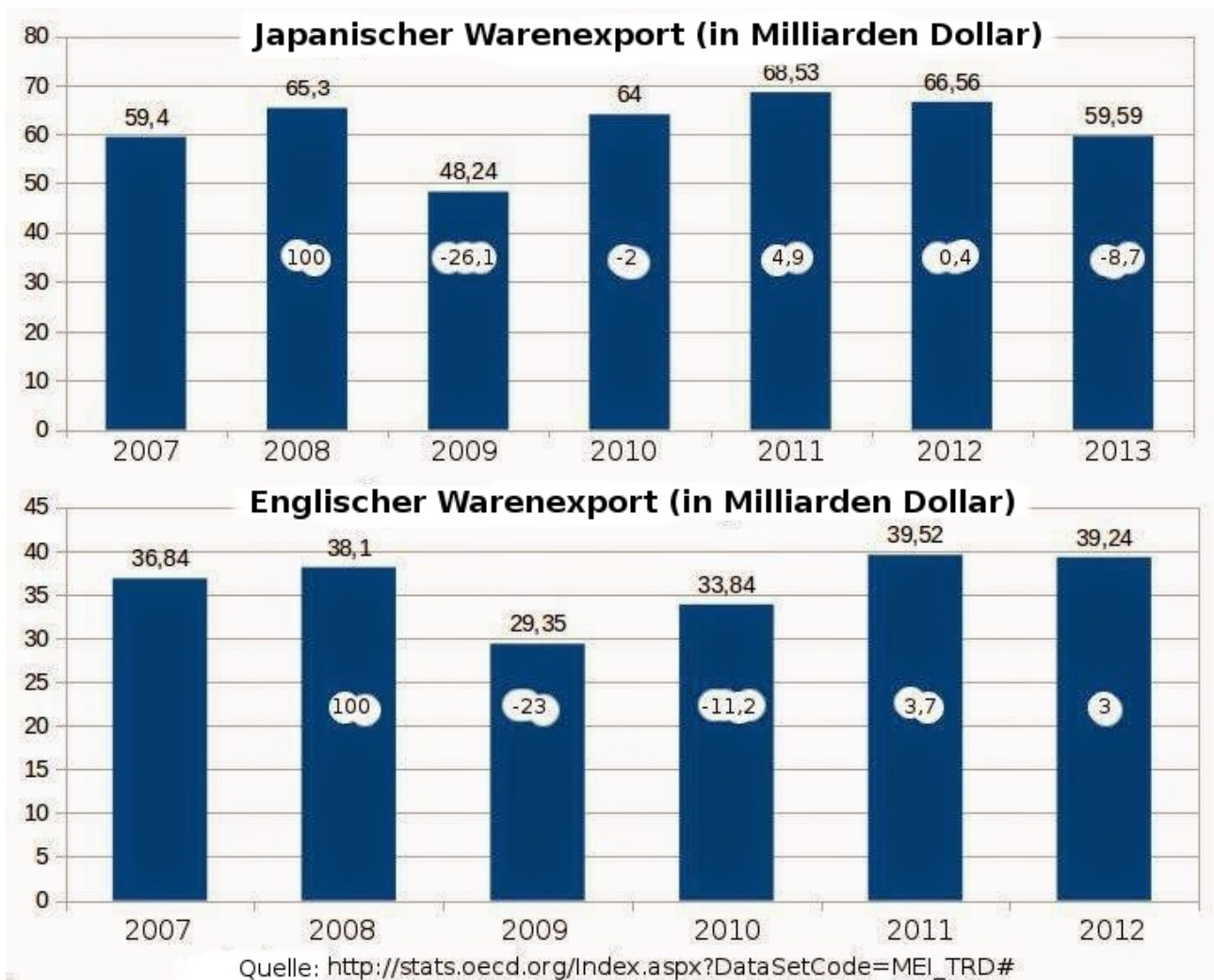
Zuerst wird die Entwicklung des Außenhandels in den führenden imperialistischen Ländern und den Integrationen unter ihrer Hegemonie betrachtet (hier wird nur der Warenexport aufgeführt).

Frankreich und Deutschland:



Die deutschen Exporte haben, im Vergleich zum Niveau des Jahres 2008, in 2009 um 22,4% und in 2010 12,5% abgenommen. In den darauf folgenden Jahren ist eine ungleichmäßige Entwicklung zu betrachten. Dies hat zwischen 2011-2013 direkt ein Verhältnis mit den Bemühungen der deutschen Wirtschaft, die Krise zu überwinden. Die Exporte Frankreichs hingegen bringen die Auswirkungen der Krise deutlich zum Ausdruck. Wie in der Industrieproduktion zeigen auch die Exporte, dass die französische Wirtschaft sich in der Krise befindet.

Japan und England:



Die japanischen Exporte werden massiv von der Krise beeinflusst. Von 2008 bis 2009 fallen die Warenexporte um 26,1%. Auch wenn die Exporte in den folgenden Jahren steigen, widerspiegelt es die Instabilität aufgrund der Krise, in der sich die Wirtschaft befindet.

Auch die englischen Exporte werden von der Krise maßgeblich beeinflusst. Im 2009 sinkt es um 23% (im Vergleich zu 2008) und im 2010 um 11,2%. In den Jahren 2011 und 2012 steigt das Niveau des Jahres 2008.

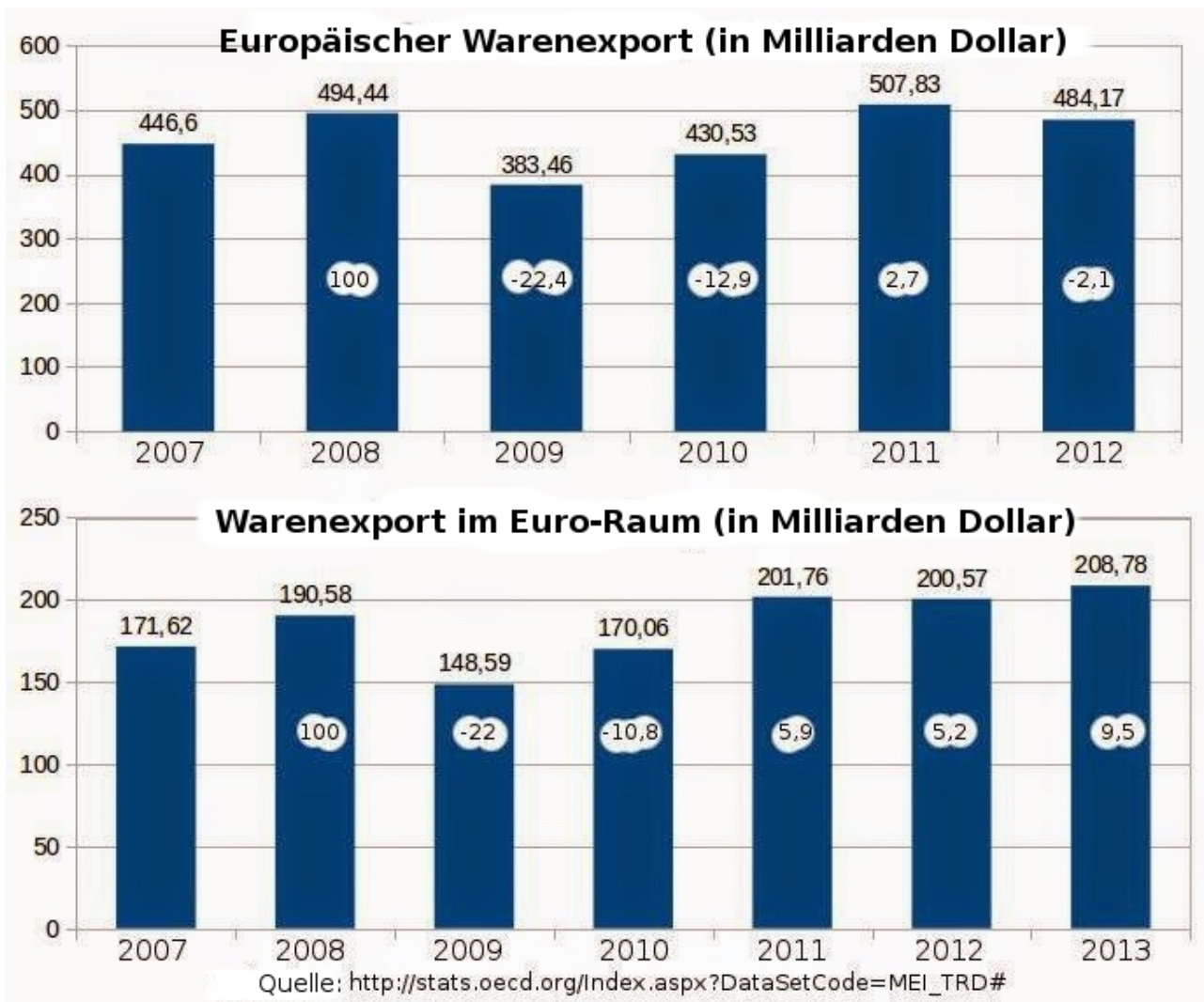
USA und China:



Die chinesischen Exporte sinken 2009 (im Vergleich zu 2008) um 16%. In den darauf folgenden Jahren steigt es in kräftigen Maßen an. Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass die Wirtschaft dieses Landes nicht in der Krise befindet.

Die amerikanischen Exporte sinken im 2009 im Vergleich zu 2008 um 18% und im 2010 um 0,7%. In den darauf folgenden Jahren übersteigt es das Niveau des Jahres 2008 um einiges. Die Belebung, die man in der amerikanischen Ökonomie sieht und sich in Richtung der Überwindung der Krise entwickelt, drückt sich so auf die Exporte aus.

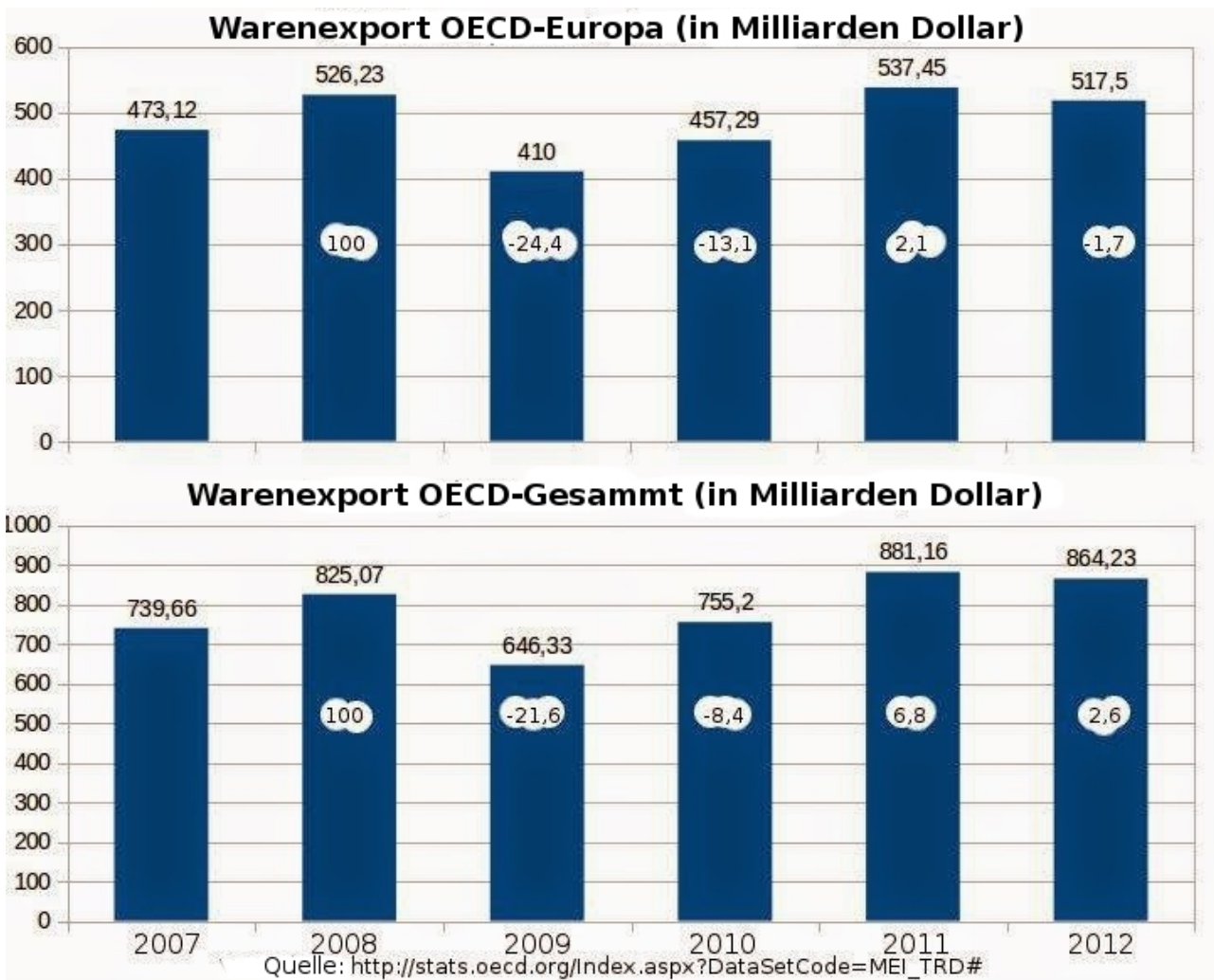
EU und der Euro-Raum:



In der EU und in dem Euro-Raum sind wegen den Auswirkungen der Krise in dem Euro-Raum die Warenexporte zurückgegangen: im Euro-Raum um 22% und in der EU um 22,4%. In 2010 gingen die Exporte in dem Euro-Raum um 10,8% und in der EU um 12,9% zurück. In den darauf folgenden Jahren ist in der EU ein instabiler und in dem Euro-Raum ein stabiler Wachstum der Warenexport zu sehen. Warum sind die Ergebnisse so?

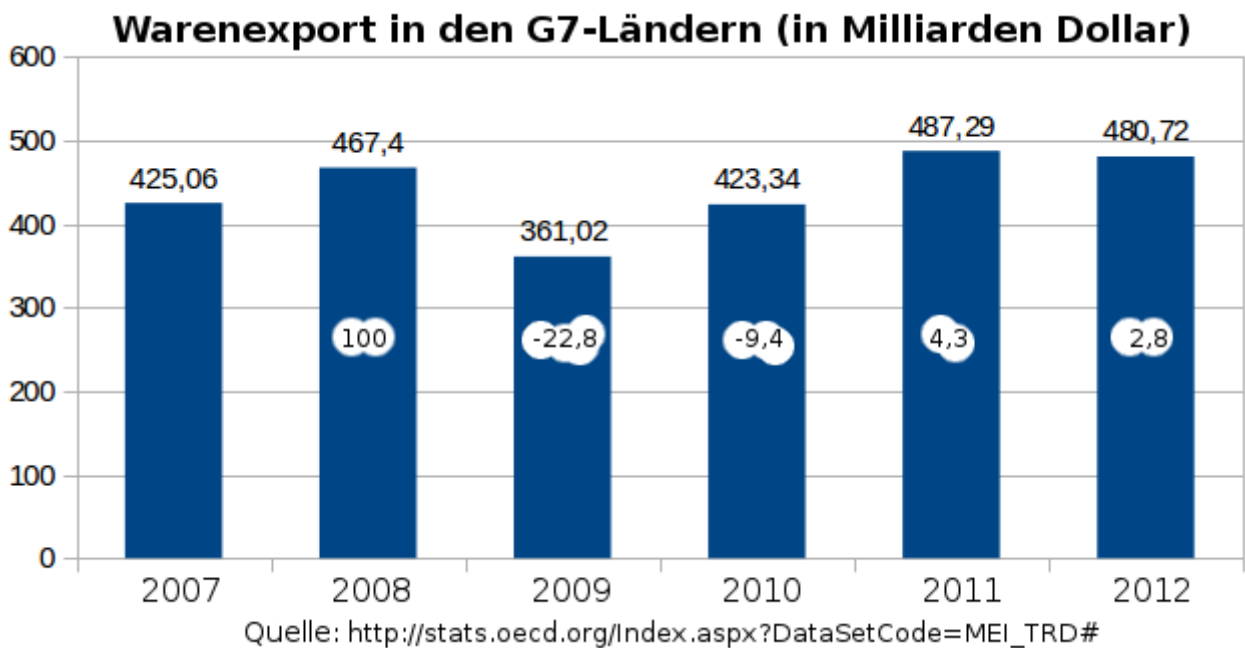
Dass die Ergebnisse so sind, ist es zu den Bestrebungen der Länder zurückzuführen (Z.B. Deutschland), die den Ausweg aus der Krise im Steigern der Exporte sehen.

OECD-Europa und OECD-Gesamt:



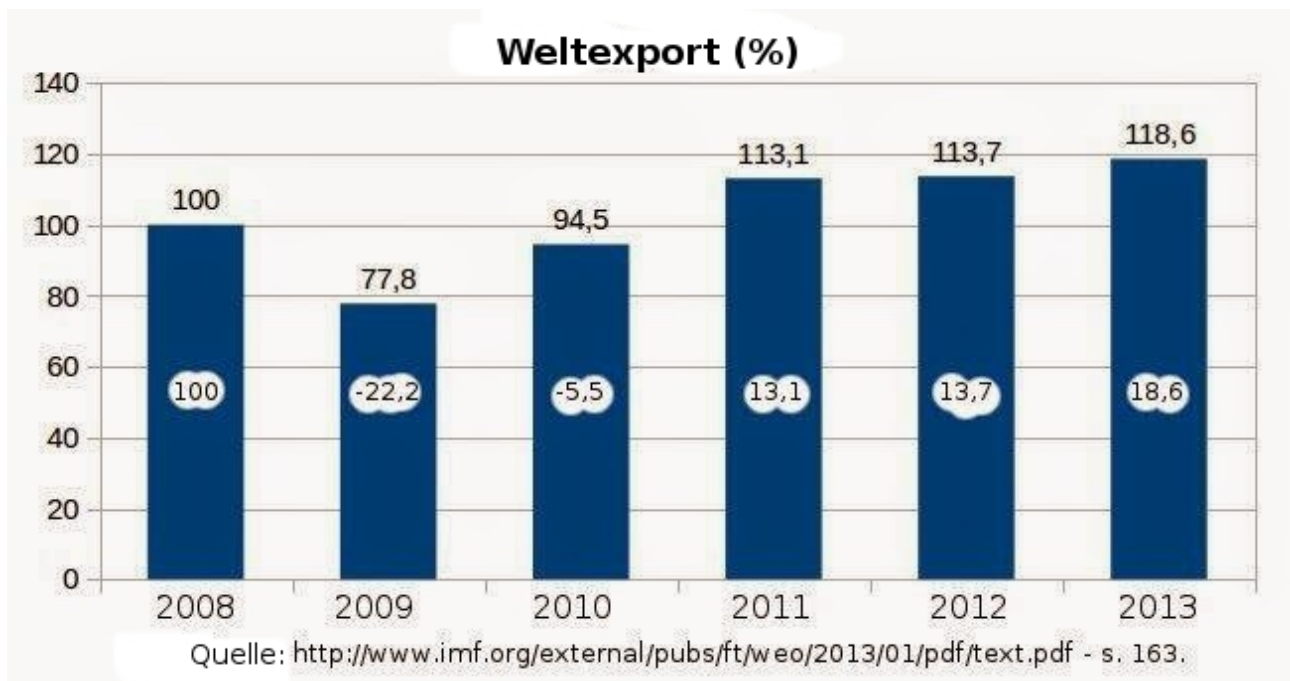
Der Warenexport in allen OECD-Europa Ländern nimmt in 2009 im Vergleich zu 2008 um 24,4%; in 2010 um 13,1%; in den OECD-Gesamt in der gleichen Zeit um 21,6% und 8,4% ab. Die Instabilität in den Warenexporten in den OECD-Europa Ländern (diese sind zugleich EU- und die Euro-Raum Länder) ist der direkte Ausdruck der Auswirkung der Krise. In 2011 und 2012 steigen die Warenexporte in den OECD-Gesamt Ländern im Vergleich zu 2008. Dies zeigt, dass die Länder, die sich außerhalb der EU und nicht in der Krise befinden, diese Werte beeinflusst haben.

G-7 Länder:



Die Warenexporte zeigen, wie sehr diese sieben imperialistischen Länder (USA, Deutschland, Frankreich, Italien, England, Japan und Kanada) von der Krise betroffen worden sind. Der Rückgang der Exporte im Vergleich zu 2008 betrug in 2009 22,8% und in 2010 9,4%. Der Wachstum in den Exporten in den darauf folgenden Jahren ist der Ausdruck der Bemühungen dieser Länder, um aus der Krise raus zu kommen.

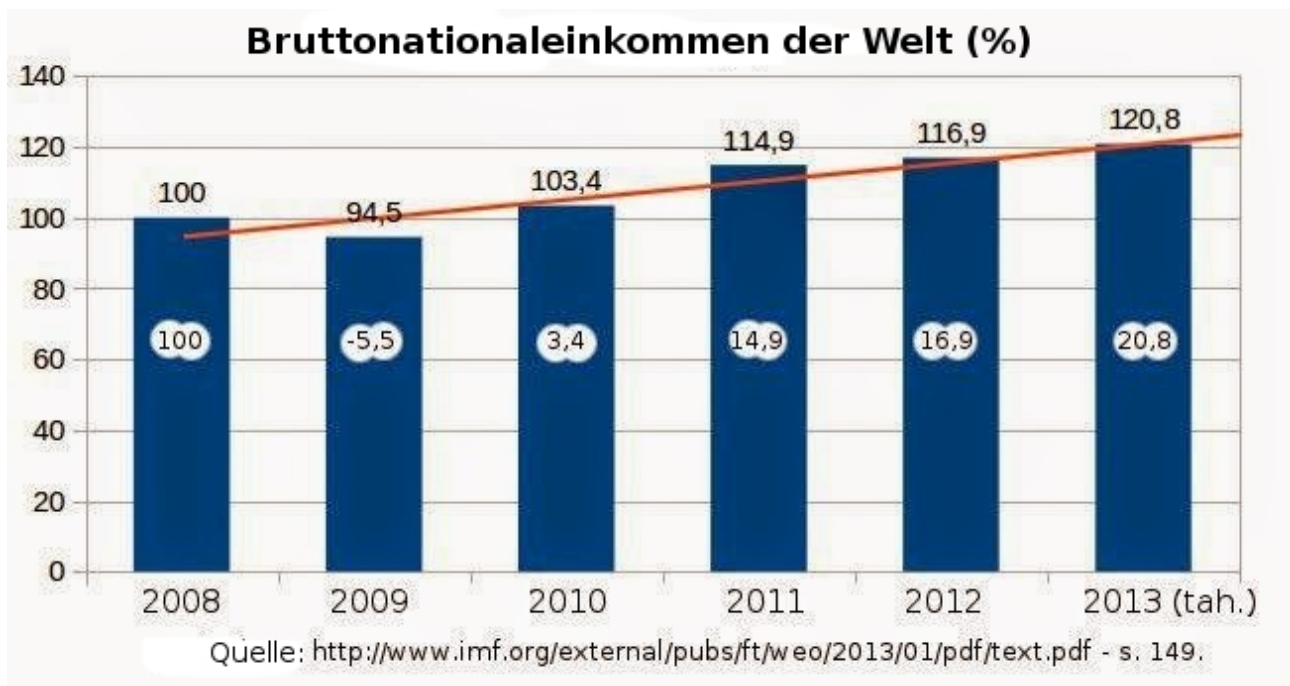
Weltexporte:



Die Weltexporte nehmen im Vergleich zu 2008 in 2009 um 22,2% und in 2010 um 5,5% ab. Das Jahr 2009 stellt hierbei Tiefpunkt der Krise dar. Das Wachstum der Exporte im Jahr 2010 (Wachstum von 21,5% in 2010 im Vergleich zu 2009) ist dem Vorstoß der

Länder zu verdanken, die nicht in der Krise sind und sich schnell in einen Prozess begeben konnten, die Krise zu überwinden. Diese Werte zeigen, dass die Wirtschaft sich auf der Grundlage der Exporte 2010 und danach nicht mehr in der Krise befindet. Denn der Welt-Warenexport hat in 2011 einen Wachstum von 13,1%, in 2012 von 13,7% und in 2013 von 18,6% erzielt und hat sich in einem stabilen und kontinuierlichen Wachstumsprozess befunden.

Welt-Bruttoinlandsprodukt:



Natürlich sind Daten der Auswirkungen der Krise bezogen auf den Bruttoinlandsprodukt gemildert worden, weil dem Bruttoinlandsprodukt „Werte“ hinzugerechnet werden, die außerhalb der Warenproduktion sind. Und der Welt-Bruttoinlandsprodukt kommt in einer kurzen Zeit aus der Krise raus. Aber dennoch kann der Bruttoinlandsprodukt auch ohne die Warenproduktion (zum Beispiel ohne die Industrieproduktion) als Maßstab genommen werden. Letztendlich zeigt auch die oben aufgeführte Grafik, dass sich die Weltwirtschaft nicht mehr in der Krise befindet; es zeigt, dass sich die „einheitliche Weltwirtschaft“ sich insgesamt nicht in der „einheitlichen“ Krise befindet.

*

Einige Notizen über die einheitlich gewordene Weltwirtschaft und Globalisierung:

Der Index der imperialistischen Globalisierung und die immer noch nicht vereinigte Weltwirtschaft

Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (kurz ETH Zürich) arbeitet diverse Indexe zur den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Ausmaßen der Globalisierung

und veröffentlicht diese. Der Globalisierungsindex aus dem Jahr 2012 umfasst einen Zeitraum von 1970 bis 2009, 187 Länder und 23 Variablen. Lassen wir und die angewandte Methode, die Diskussionen und die Frage „Kann man die Globalisierung messen“ zur Seite und betrachten wir die Ergebnisse dieser Index-Arbeit (Es ist noch hinzu zu fügen, dass die Globalisierung, also die Internationalisierung messbar ist und es dafür geeignete und richtige Formeln gibt).

Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass die Globalisierung im Jahr 2009 „schwächer“ wird. Als Hauptgrund dafür wird die Wirtschaftskrise angegeben. Also akzeptiert auch die Bourgeoisie, dass die Globalisierung aufgrund der Krise beeinflusst wird und zurück geht!

Das bedeutet folgendes: wegen der Wirtschaftskrise zeigt das international agierende Monopolkapital eine Tendenz zum Rückzug. Es zieht sich zurück. Das bedeutet, dass sich das internationale Kapital in jeder Krisenzeit zurück ziehen wird. Bei allen Krisen war dies bisher der Fall. Aus diesem Grund ist eine weltweite, eine 100%ige Globalisierung nicht möglich, solange die Wirtschaftskrisen ausbrechen. Die Wirtschaftskrise ist ein Bestandteil und Gesetzmäßigkeit der kapitalistischen Wirtschaft. Sie brechen in bestimmten Zeitabständen immer wieder aus und werfen das internationalisierte (globalisierte) Kapital immer wieder zurück hinter dem Höchstniveau der Vorkrisenzeit. Und solange der Kapitalismus existiert, wird dieses Hin und Her des Kapitals (Gezeiten des international agierenden Kapitals), um sich zu internationalisieren, immer wieder vorkommen.

Im Folgenden sehen wir die Ergebnisse der Untersuchung.

Globalisierungsindex in einigen Ländern:

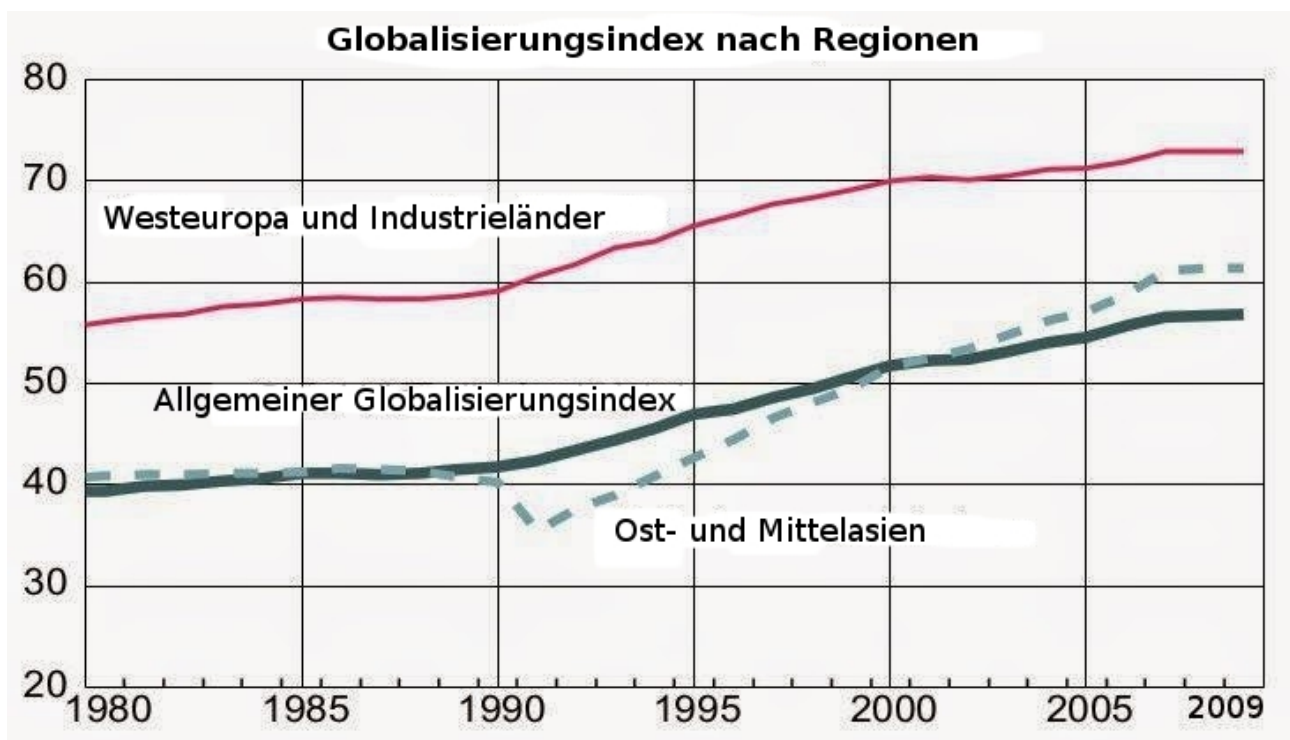
Globalisierungsraten in einigen Ländern								
Jahre	USA	Japan	China	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England	Italien
2000	76,87	58,43	51,56	91,11	81,71	83,49	87,05	81,82
2001	76,11	58,25	44,32	90,31	81,41	82,27	86,58	81,21
2002	75,09	58,29	55,31	89,88	82,13	82,55	86,53	81,05
2003	75,55	59,77	56,18	89,61	82,17	82,74	86,91	80,74
2004	76,25	60,07	58,39	87,37	82,00	83,85	85,97	81,45
2005	76,30	60,43	60,53	87,85	82,22	83,45	86,46	81,29
2006	77,08	65,32	59,43	87,41	82,47	84,04	86,16	81,16
2007	77,54	65,86	60,54	87,89	83,03	84,69	85,99	81,85
2008	76,40	64,07	59,35	86,33	82,09	84,34	85,62	81,35
2009	74,88	64,13	59,37	86,64	81,53	84,12	85,54	81,03

Quelle: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, „KOF Globalisierungsindex 2012 – Wirtschaftskrise bringt ökonomische Globalisierung zu Fall“, 16. März 2012 , s. 4.

Die Globalisierungsrate bleibt in Deutschland und Italien mehr oder weniger gleich. In Frankreich, China und Japan steigt es. In der Schweiz und in England sinkt es.

In der unten aufgeführten Grafik ist die regionalen Ausmaße der Globalisierung zu sehen.

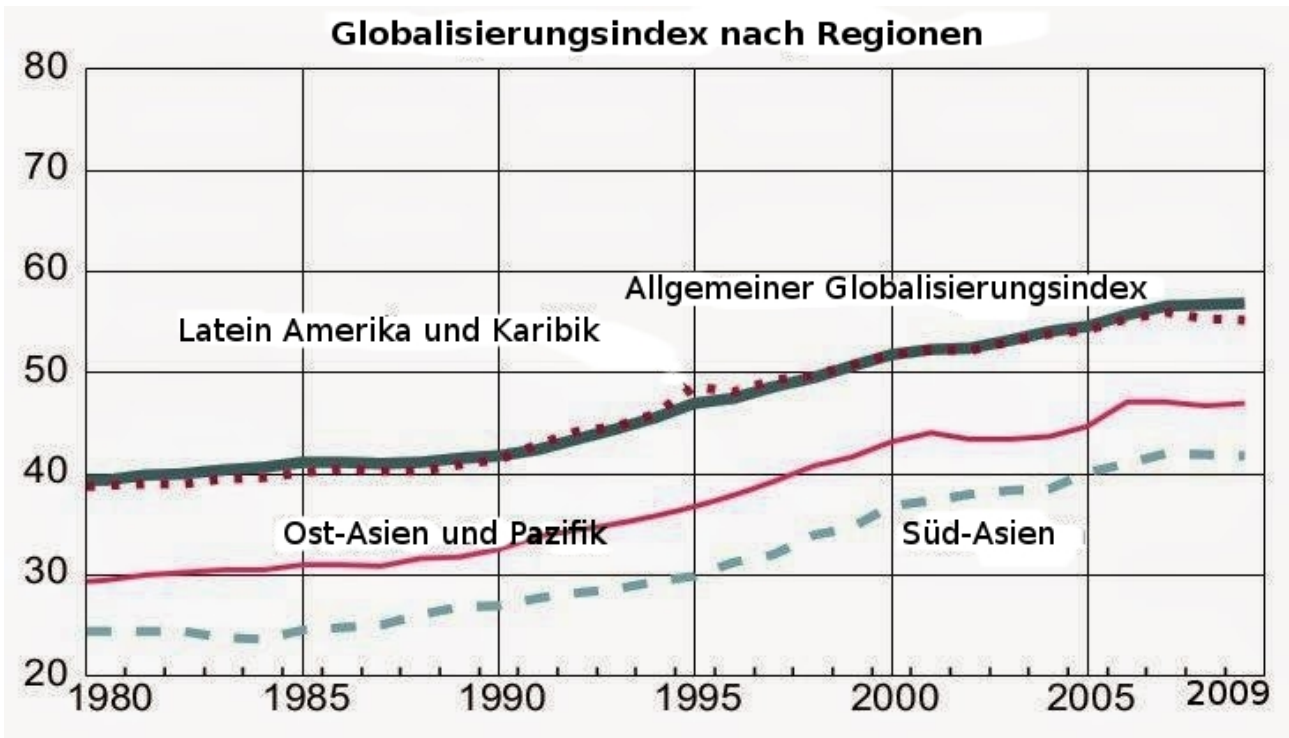
Globalisierung in den westeuropäischen und industrialisierten Ländern und Globalisierung in Ost- und Mittelasien:



Die Geschwindigkeit der Globalisierung im 21. Jahrhundert nimmt in dem Zeitraum von 1990 bis 2000 in den westeuropäischen und industrialisierten Ländern ab und wird langsamer. Mit der Krise (2008) kommt es fast zum Stillstand. In diesen Ländern bleibt der Globalisierungsindex ab 2009 etwa bei einem Niveau von 74%.

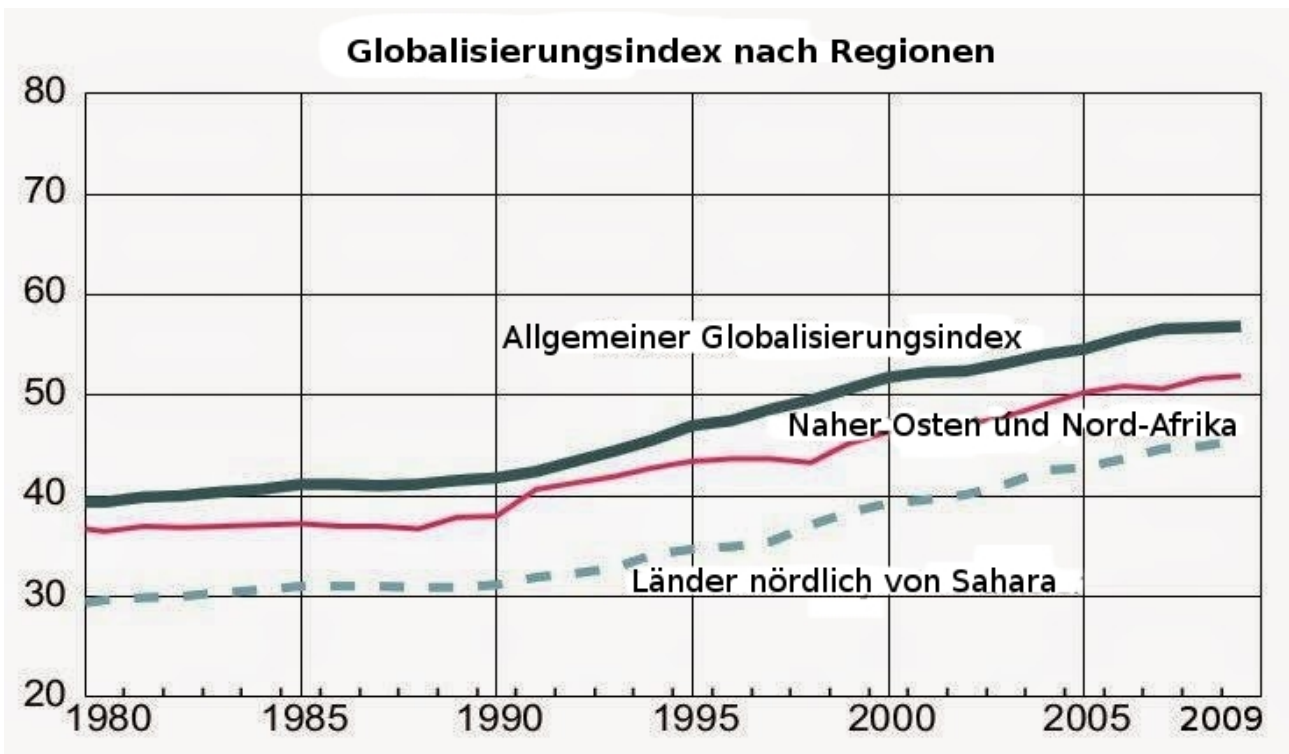
In den mittel- und ostasiatischen Ländern hingegen, fällt die bestehende Globalisierung nach dem Fall des revisionistischen Systems sogar unter 40%. Aber kurze Zeit später wird der Prozess der Integration an der klassischen kapitalistischen Welt beschleunigt. Aus diesem Grund ist in diesen Ländern bis 2005 steigende Globalisierungsraten zu sehen. Aber mit den Auswirkungen der Krise von 2008 kommt die Globalisierung in diesen Regionen auch in eine Phase der Stagnation.

Globalisierung in Latein-Amerika, Südasien, Ostasien und Pazifik



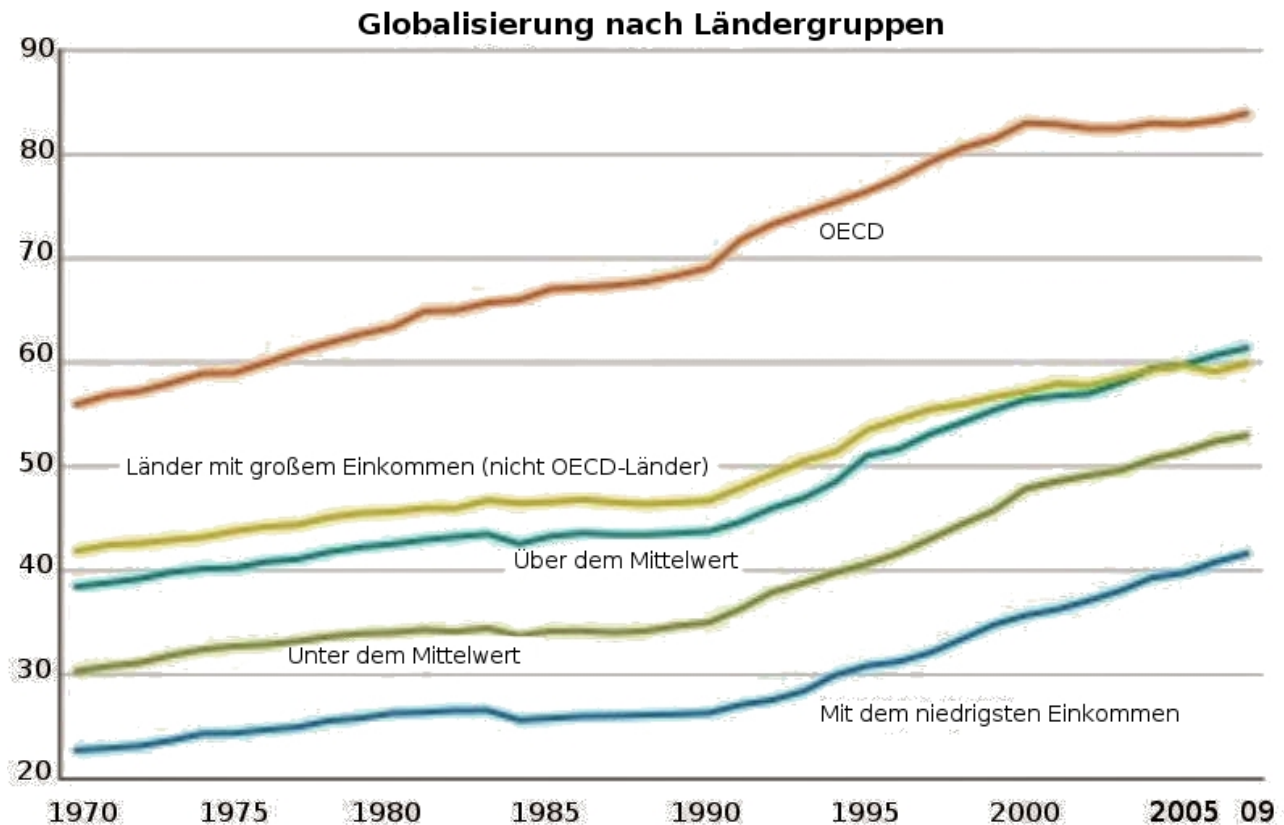
Es gibt nicht viel zu sagen: das internationale Kapital und die Produktion haben diese Länder nicht so viel besucht! In diesen Regionen bleibt die Globalisierung unter dem durchschnittlichen Index.

Globalisierung im Naher-Osten, Nord-Afrika und afrikanische Länder südlich der Sahara:



Auf der Grafik ist zu sehen, dass das internationale Kapital auch diese Regionen der Welt nicht so oft besucht.

Globalisierung nach den Einkommensgruppierungen (Einkommensverteilungen):



Die höchsten Raten der Globalisierung ist in den OECD-Ländern zu sehen. Aber die Globalisierung in diesen Ländern kommt zwischen 2000-2009 fast zum Stillstand und bewegt sich an einem Band von 80 entlang.

Andere Gruppen hingegen verzeichnen ab 1990 einen schnellen Wachstum. Der allgemeine Globalisierungsindex von 2009 umfasst die ganze Welt. Und ab 2009 ist es nicht ein mal über 60%. Es bewegt sich von 2000 bis 2009 zwischen einem Band von 53-57.

Laut den Rechnungen der Bourgeoisie sind dies die Ausmaße der Globalisierung. Und die Bourgeoisie kann nicht von einer globalisierten Welt und Wirtschaft sprechen.

Kann man auf der Grundlage der Globalisierung, der sich in diesem Ausmaß befindet, die Weltwirtschaft als vereinigt ansehen? Wenn man dies so sieht, dann stellt sich die Frage, welche Beziehungen dies mit der nackten Realität der Welt; mit dem Verlauf der Widersprüchen zwischen den Imperialisten, mit dem Konkurrenz und mit der Regionalisierung der Wirtschaftskrise zu tun hat?

Die Globalisierung schreitet ungehindert voran und kennt keine Hindernisse! Aber die Realitäten zeigen, dass es so eine Entwicklung nicht gibt.

Lassen wir die inneren Gesetze der Kapitalbewegung, die für ihre eigene Globalisierung selbst ein Hindernis (Z. B.) darstellt, sind die Länder selbst in der Lage, mit ihren Maßnahmen die Globalisierung zurückzudrängen.

Der "World Investment Report" aus dem Jahr 2013 (Seite 92) gibt folgende Informationen bekannt: "Änderungen in der nationalen Investitionspolitik":

In einem Zeitraum von 2000 bis 2012 steigt die Zahl der Länder, die eine Änderung vornehmen: von 45 Ländern in 2000 auf 80 Länder bis 2004. 2012 sinkt diese Zahl auf 53.

Die Zahl der Regulationsänderungen: von 81 in 2000 auf 166 in 2004. 2012 sinkt diese Zahl auf 86.

Liberalisierungszahlen: von 75 in 2000 auf 144 in 2004. 2012 sinkt diese Zahl auf 61.

Begrenzungszahlen: von 5 in 2000 auf 36 in 2010. 2012 sinkt diese Zahl auf 20.

Bilden wir aus den Liberalisierungs- und Begrenzungszahlen eine Grafik:



Während die Liberalisierungsraten der Investitionspolitik von 97,7% in 2001 auf 75,3% in 2012 sanken, stiegen die Begrenzungsraten im gleichen Zeitraum von 2,3% auf 24,7%. Hat es denn überhaupt einen Sinn zu sagen, dass eine kapitalistische Welt, die diese Veränderungen durchführt und sich in einem erbitterten Konkurrenzkampf befindet, eine einheitliche Ökonomie darstellt?

Letztendlich:

Diejenigen, die in Worten vom ungleichmäßigen Entwicklungsgesetz akzeptieren, aber es gleichzeitig in der Praxis aufheben, sind die, die von einer vereinigten Weltwirtschaft sprechen. Wenn die Weltwirtschaft, wie es behauptet wird, sich vereinigt hat, dann bedarf es Mechanismen und Gesetzmäßigkeiten, die diese Vereinigung bestimmen. Es gibt sie aber nicht. Der Kapitalismus ist ein Weltsystem, ein System der Globalisierung und des Imperialismus der heutigen Zeit. Das darf aber nicht mit der Vereinigung der Weltwirtschaft verwechselt werden. Wer das tut, muss für die Folgen dieser Behauptung politisch mit sich selber abrechnen müssen. Die aufgeführten Werte zeigen deutlich genug, dass es so eine Welt nicht existiert und existieren wird. Der einfachste Indikator ist dies: eine vereinigte Weltwirtschaft, also eine vereinigte Welt (ein Stadium der imperialistischen Globalisierung) ist entweder insgesamt in der Krise oder sie ist nicht in der Krise. Die Weltwirtschaft bewegt sich nach den Gesetzmäßigkeiten der ungleichen Entwicklung. Als Folge der Auswirkung dieses Gesetzes ist zu sehen, dass einige Länder in der Krise aber einige nicht in der Krise sind. Wenn es, wie es behauptet wird, eine Vereinigung existieren würde, dann wären entweder alle Länder in der Krise oder gar kein Land. Die oben aufgeführten Daten zeigen, dass man in diesem Entwicklungsprozess der Weltwirtschaft nicht von einer Weltwirtschaftskrise (Überproduktionskrise) sprechen kann. Nun ist es deutlich genug, dass es von regionalen Krisen und von den Wirtschaftskrisen in dieser oder jener Region oder Land gesprochen werden muss. Die Begriffe wie die Weltwirtschaftskrise oder Welt-Überproduktionskrise trifft nur auf einen Zeitraum von 2008 bis 2010 oder von 2008 bis 2010/2011 zu.

Sogar die bürgerlichen Kriterien der Globalisierung zeigen, dass die Welt sich nicht wirklich globalisiert hat und solange das Gesetz der Konkurrenz gültig ist, sich nicht globalisieren wird.

*

*) Dieser Text wurde im März 2014 vorbereitet.

(Die Werte für das Jahr 2013 und für das vierte Quartal dieses Jahres wurden in die Grafiken später hinzugefügt. Aus diesem Grund ist eine Veränderung einiger Werte im Text möglich).